Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G.. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 292. Bromberg, Mittwoch den 21. Dezember 1932. 56. Jahrg.

Ein Pole entdeckt Danzig.

Vor einigen Tagen weilte in Danzig ein Sonderberichterstatter des Warschauer „Kurjer Poranny", eines Regierungsorgans. Der Erfolg dieses Danziger Besuchs findet jetzt seinen Niederschlag in zwei Sondernummern des „Kurjer Poranny" von Sonnabend und Sonntag, in denen die Unterredungen des Sonderberichterstatters mit Präsident Dr. Ziehm, dem Hohen Kommissar Rosting und dem polnischen diplomatischen Vertreter Dr. Papée wiedergegeben werden.

Die Schriftleitung.

Im Auftrage der Redaktion verbrachte ich — so beginnt der Berichterstatter des „Kurjer Poranny" — einige Tage in Danzig, um die Ansichten möglichst aller Faktoren über die Gestaltung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und der Freien Stadt zu erforschen.

Was denkt Danzig über Polen? Welche Stimmungen herrschen in den politischen Parteien? Wie urteilen die Wirtschaftskreise über eine Zusammenarbeit mit dem polnischen Hinterland? Wann endlich hören die ewigen Grimassen (!) und Klagen in geringfügigen Angelegenheiten Danzigs vor dem Forum des Völkerbundes auf?

Meine Aufgabe war schwierig. Wenn ich sie ausführen konnte, so hauptsächlich deswegen, weil ich in allen Unterredungen auf die Bereitschaft stieß, Ansichten zu äußern. Ich hatte sogar den Eindruck, als ob den Führern aller politischen Parteien, den Vertretern der Wirtschaftskreise und schließlich den Journalisten, mit denen ich näher zusammenkommen sollte, daran gelegen sei, daß die öffentliche Meinung in Polen gut über das informiert ist, was man in Danzig denkt. Alle Faktoren, von den Beamten angefangen, bemühten sich, mir die Ausführung meiner Aufgabe zu erleichtern. Alle Türen standen mir offen. **Man sprach lange und ausführlich mit mir.**

Die Unterzeichnung des Protokolls in Genf vom 26. 11. scheint etwas frische Luft in die von dauernden Klagen und Konflikten vergiftete Atmosphäre gebracht zu haben. Man würde glücklich sein, wenn meine Reise zu einer objektiven Beleuchtung des verwickelten Danziger Problems beitragen würde. Meine Eindrücke von dem Aufenthalt in der Freien Stadt Danzig streifen vielfach an Abenteuer. Nur als Abenteuer kann ich meinen Aufenthalt auf dem Ball der Hitlerleute, meine Besuche im Hauptquartier der Nationalsozialisten und Kommunisten, meine Reise durch die Hafenspelunken, voll von besonderem Kolorit und Gefahren (?) und schließlich meinen Blick hinter die Kulissen des Kasinos in Zoppot bezeichnen.

Im Senat.

Ich besuche den Direktor der Pressestelle. Hinter dem Schreibtisch erhebt sich zu meiner Begrüßung Direktor Lubianski. Der große breitschultrige Mann macht den Eindruck eines Seebären.

Ich habe den Eindruck, als ob der Besuch eines polnischen Journalisten im Danziger Pressebureau unerwartet ist. Um mich herum beginnt ein Betrieb wie bei einem interessanten Gast aus einem fernen Überseeland. Ich werde ungewöhnlich liebenswürdig aufgenommen. Es beginnt ein Telephonieren, um Zusammenkünfte festzusetzen. Schließlich setzten wir den Besuch beim Präsidenten des Senats Dr. Ziehm fest. Eine junge Dame bringt einen riesigen Packen Schriften, die, mehrere Kilo schwer, alle das Thema der Danzig-polnischen Fragen behandeln.

Diese okkultistische Literatur voll von Verwickeltheiten beschwert den Geist jedes Danziger Politikers, Journalisten oder Vertreters der Wirtschaftskreise. Auf dem Schreibtisch eines jeden Beamten liegen der Versailler Vertrag, die Pariser Konvention und das Warschauer Abkommen. In Unterredungen mit mir höre ich alle Augenblicke aus dem Gedächtnis zitierte Paragraphen. Jeder ist hier ein Spezialist juristischer Interpretation. Jeder hat die Psychologie eines Advokaten und ist sofort bereit, große Reden loszulassen, um verwickelte Paragraphen zu interpretieren. Über dem Leben Danzigs liegt die Mentalität des Advokaten, Stöße schwerer Papiere bedrücken und erdrücken sein Leben.

Chef des Kabinetts des Präsidenten des Senats ist Regierungsrat Blume. Er spricht mit einem Akzent, wie man ihn nur in Hannover gebraucht. Wir warten auf den Präsidenten Dr. Ziehm, der auf einer wichtigen Senatssitzung ist; denn der Danziger Senat hat viele Schwierigkeiten auf parlamentarischem Gebiet. Die bisherige Koalition wurde zeitweise zerschlagen. Die Hitlerleute sind in die offene Opposition übergegangen. Der Senat rettet sich also mit Jongleurkunststücken vor einem Mißtrauensvotum.

Wir treten in das Kabinett des Präsidenten. Zu meiner Begrüßung erhebt sich ein mittelgroßer, grauer älterer Herr von tief ernstem Gesicht. Dr. Ziehm ist 66 Jahre alt. Seit den letzten Volkstagswahlen erfüllt er die Pflichten des Präsidenten des Senats, also des höchsten Beamten der Freien Stadt.

Der Präsident betonte in erster Linie, daß die grundsätzliche Bedingung des Zusammenlebens zwischen Danzig und Polen die beiderseitige Achtung der Verträge sei, wobei er für die Danziger Regierung den **Willen betonte, alle Konflikte zunächst auf dem Wege unmittelbarer Verhandlungen** zu erledigen zu suchen. Präsident Ziehm erklärte dann jedoch ganz offen, daß Danzig das Gefühl habe, als ob Polen seinen Einfluß in Danzig auf Kosten der Rechte der Freien Stadt erweitern wolle. Darin liege gerade die Quelle der vielen Streitigkeiten. Auch die Absicht der Zlotyeinführung bei der Eisenbahn habe die Danziger Bevölkerung von diesem Gesichtspunkt aus aufgefaßt. Die Freie Stadt befürchte, daß Polen auf dem Wege der Stärkung seines Einflusses sich bemühe, die Danziger aus den Danziger Unternehmungen zu verdrängen.

Die polnische Eisenbahn werde durch Polen als ein Element der Polonisierung Danzigs benutzt. Die polnischen Behörden hätten viele Danziger Beamte entlassen und Polen auf deren Posten gesetzt. Die polnischen Anträge in der Frage der Zollverwaltung zeigten die Absicht Polens, den Einfluß ihrer Behörde zu erweitern. Die polnische Wirtschaftspolitik habe auch in Wirtschaftskreisen, die für eine Zusammenarbeit mit Polen sind, den Eindruck hervorgerufen, daß man mit Polen überhaupt nicht zu einer Verständigung kommen könne. Der Hafen von Gdingen schädige Danzig. Polen sei verpflichtet, gemäß den Verträgen den Danziger Hafen vollständig auszunutzen.

Auf die Frage des Berichterstatters, ob „die politischen Einflüsse Berlins auf Danzig stark seien", erklärte Dr. Ziehm, Berlin habe überhaupt keinen Einfluß in Danzig. Zum Schluß erklärte Dr. Ziehm, daß die Verträge für Danzig eine Lebensfrage seien. Sie seien der einzige Schutz seiner Freiheit. Er wünsche, daß man in Polen die Verträge besser kenne, dann würden viele Ursachen von Streitigkeiten und viele falsche Auffassungen in der polnischen Öffentlichkeit verschwinden.

Der Berichterstatter glaubt von sich aus behaupten zu können, daß die Ausführungen Dr. Ziehms in vieler Hinsicht eine Antwort verlangten und Gelegenheit zu einer Polemik geben würden, daß er aber sie ohne Retusche wiedergegeben habe, damit man in Polen sich ein Bild von der Denkart der Danziger Politiker machen könne. Es gehe aber aus ihnen hervor, in welcher Weise sogar solche Leute (hier scheint der Berichterstatter an sich selbst zu denken. D. R.) psychologischen Momenten unterlägen, die den guten Willen zur Zusammenarbeit mit Polen hätten. In diesem Zusammenhang betont der Berichterstatter, daß Präsident Ziehm der Deutschnationalen Volkspartei angehört. Er überschreibt die Ausführungen „Zwischen Betrachtungen des Nationalismus und staatsmännischer Vernunft".

Präsident Ziehm hat ihm dann noch auf Wunsch des Berichterstatters folgenden Geleitspruch aufgeschrieben: „Pro lege militemus" („Für das Gesetz laßt uns streiten!")

(Die Berichte des Warschauer Korrespondenten über seine Besuche beim Hohen Kommissar Rosting, sowie beim polnischen Generalkommissar Dr. Papé werden wir morgen wiedergeben. D. R.)

Die Agrarbeschwerde auf Januar vertagt.

Scharfer deutsch-polnischer Zusammenstoß im Rat.

Genf, 20. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) In einer öffentlichen Ratssitzung am Montag kam es bei Behandlung der großen Agrarbeschwerde des Deutschtums in Polen zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem deutschen Vertreter, dem Leiter der Ost-Abteilung des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Meyer, und dem polnischen Regierungsvertreter Graf Raczyński. Die den ganzen Montag über geführten Verhandlungen des Dreier-Ausschusses für die Agrarfrage mit dem deutschen Vertreter waren ergebnislos geblieben,

> **da der Dreier-Ausschuß im ganzen an seinem bisherigen von dem deutschen Außenminister im Rat bereits abgelehnten Vorschlag festhielt und die neuen deutschen Vorschläge auf Wiedergutmachung der durch die Agrarreform dem deutschen Grundbesitz in Polen entstandenen Schäden, gleichmäßige Behandlung des deutschen und polnischen Grundbesitzes bei der Durchführung der Agrarreform und Prüfung der einzelnen Fälle ablehnte.**

Der **Berichterstatter,** der japanische Botschafter Nagaoka, beantragte deshalb eine Vertagung der gesamten Fragen auf die Januar-Tagung des Rates. Er wies darauf hin, daß die Verhandlungen des Dreier-Ausschusses bisher ergebnislos verlaufen seien. Die neuen Vorschläge seien nicht geeignet gewesen, einen für alle Ratsmächte annehmbaren Bericht vorzulegen. Der Dreier-Ausschuß müsse daher die Lage von neuem prüfen.

Ministerialdirektor Meyer erwiderte, daß er sich dem Vertagungsantrag nur zögernd anschließe. Die Deutsche Regierung hoffe dringend, **daß eine endgültige den Interessen der Minderheit vollständig entsprechende Lösung gefunden würde, die aber auch den besonderen Einzelfällen Rechnung tragen müsse.** In den Kreisen der deutschen Minderheit in Polen herrsche größte Beunruhigung wegen fortgesetzter Verzögerung der Entscheidung. Die Reichsregierung halte daher eine endgültige Regelung der gesamten Agrarbeschwerde auf der Januar-Tagung für unerläßlich.

Der **polnische Vertreter,** Graf Raczyński, erklärte, er müsse demgegenüber feststellen, daß die Ursachen der Schwierigkeiten ausschließlich bei der Deutschen Regierung lägen. Die Polnische Regierung hätte das Recht gehabt, die endgültige Schließung der Verhandlungen zu beantragen und der Deutschen Regierung die volle Verantwortung für die dann geschaffene Lage zuzuschieben. Die Polnische Regierung behalte sich ausdrücklich ihr Recht auf die weitere Stellungnahme und Abänderung der neuen Vorschläge vor.

Diese Bemerkung von polnischer Seite lehnte der deutsche Vertreter mit großem Nachdruck ab. Die Schwierigkeiten, so erklärte Ministerialdirektor Meyer, lägen keineswegs auf deutscher Seite.

> **Die Deutsche Regierung habe praktische Vorschläge zur Wahrung der Interessen der Minderheiten und zum Schutze gegen weitere Ungerechtigkeiten gemacht.**

Sie sei bereit, die volle Verantwortung für ihre Haltung auf sich zu nehmen und handle in vollem Bewußtsein der Verantwortung gegenüber den Minderheiten.

Graf Raczyński antwortete mit der Frage an den deutschen Vertreter, aus welchem Grunde lediglich Polen durch den Minderheitenschutzvertrag Verpflichtungen gegenüber den deutschen Minderheiten tragen müsse, während Deutschland von allen Verpflichtungen gegenüber den polnischen Minderheiten befreit sei. Die Polnische Regierung halte eine derartige Lage auf die Dauer für unerträglich und verlange, **daß auch Deutschland die gleichen Verpflichtungen wie Polen gegenüber seinen Minderheiten übernehme.** Der Standpunkt des polnischen Außenministers in der Agrarfrage sei vom Dreier-Ausschuß bisher nicht berücksichtigt worden.

Demgegenüber betonte Ministerialdirektor Meyer, daß die Lage der polnischen Minderheit in Deutschland als außerordentlich befriedigend bekannt sei und daß die bisherigen Beschwerden der polnischen Minderheit in Deutschland noch niemals zu einem Vorgehen des Völkerbundrates geführt hätten.

In die sich immer weiter ausdehnenden Auseinandersetzungen zwischen den Vertretern Deutschlands und Polens griff der Ratspräsident ein und appellierte an den guten Willen der beiden Regierungen, eine Lösung im gemeinsamen Interesse zu finden.

Die Verhandlung über die Agrarfrage wurde dann auf die Januar-Tagung des Völkerbundrates vertagt.

*

Deutschland will den Haag anrufen.

Berlin, 20. Dezember. (Eigene Meldung.) Die Berliner Presse beschränkt sich in ihren Telegrammen aus Genf im allgemeinen auf die Wiedergabe des Berichts über die gestrige Sitzung des Völkerbundrats, in der man sich abermals mit der deutschen Agrarreform-Beschwerde beschäftigte. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" gibt ihrer Befriedigung über den von der deutschen Delegation eingenommenen Standpunkt und ihre Ablehnung der Verständigung Ausdruck. Das Blatt kündigt an, daß Deutschland sich in der Januar-Session nicht mit irgendeinem Vorschlag des Dreier-Komitees zufriedengeben, sondern verlangen werde, daß die ganze Sache dem Ständigen Internationalen Schiedsgerichtshof im Haag überwiesen werde. Die „Germania" übt Kritik an dem gegenwärtigen Verfahren bei der Behandlung von Minderheitenfragen und spricht sich für dessen Änderung aus.

Dritte polnische Note an Amerika.

Am Montag vormittag hat eine Sitzung des Ministerrats stattgefunden, in der man sich, wie die polnische Presse annimmt, mit der Bearbeitung einer neuen Note an die Vereinigten Staaten von Nordamerika in der Frage der Dezemberrate der polnischen Kriegsschuld beschäftigte. Diese Note wird erst veröffentlicht werden, nachdem sie in Washington überreicht worden ist.

Hoovers neue Schulden-Botschaft.

Washington, 20. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Präsident Hoover hat an den Kongreß **eine Schulden-Botschaft gerichtet, in der er die Schaffung eines amerikanischen Ausschusses zur internationalen Regelung der Kriegsschuldenfrage in Verbindung mit der Weltwirtschafts-Konferenz und der Abrüstung befürwortet.**

In Kongreßkreisen sind die Ansichten über die Hoover-Botschaft geteilt. Es wird angenommen, daß eine Aufrollung der Schuldenfrage vor dem **Amtsantritt Roose-**

velts nicht möglich sein wird. Senator Borah erklärte, daß seiner Auffassung nach die Fragen der Reparationen, der Geldwirtschaft und der Abrüstung geregelt werden müßten, bevor die Schulden-Verhandlungen beginnen können.

*

Der Inhalt der Botschaft.

Washington, 20. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Die Botschaft des Präsidenten Hoover zählt die Staaten auf, die die Zahlung der Dezember-Rate geleistet sowie die Staaten, welche nicht gezahlt haben, wobei betont wird, welche von ihnen in der Tat nicht in der Lage gewesen sind, die Zahlung zu leisten. Auf die Frage der europäischen Rüstungen eingehend, behauptet Hoover, daß diese die Vereinigten Staaten gezwungen hätten, zur Verteidigung mehr Geld auszugeben als vor dem Kriege. Nach Ansicht Hoovers haben die Vereinigten Staaten durch die Einführung des Moratoriums zweimal größere Opfer gebracht als irgend ein anderer Staat. Einer Annullierung der Schulden tritt er entschieden entgegen. Jegliche Erleichterungen, die Amerika eventuell zuerkennen wird, müßten ein Äquivalent in der Form von Erleichterungen auf den Märkten usw. finden.

Die Weltwirtschaftskonferenz sollte die Schuldenfrage nicht berühren. Man dürfe auch nicht eine allgemeine Schuldenkonferenz einberufen. Zum Schluß erklärt Präsident Hoover, man müsse sich vor allem mit den wichtigsten Problemen des gegenwärtigen Augenblicks beschäftigen, unverzüglich an die Organisation von vorbereitenden Schritten für die Zukunft herantreten und eine Institution ins Leben rufen, deren Aufgabe es wäre, die Schuldenfrage eingehend zu prüfen.

6.

Die Londoner Presse zu Hoovers Botschaft.

London, 20. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Die Botschaft Hoovers an den amerikanischen Kongreß wird von der englischen Presse mit Befriedigung aufgenommen. „Daily Herald“ spricht von dem „besseren Geist“ Amerikas, der sich in der Hoover-Botschaft äußere. Sie zeige, daß Hoover vollständig von dem Glauben geheilt sei, daß Amerika wirtschaftlich vollkommen unabhängig von der übrigen Welt auf eigenen Füßen stehen könne. Das Blatt bedauert, daß Hoover an seiner Ansicht der Verbindung der Kriegsschulden mit der Abrüstung festhält.

Die liberale „News Chronicle“, sagt, daß Hoovers gute Absicht aus jeder Zeile seiner Botschaft hervorleuchte. **Es sei jedoch zu bedauern, daß die in Verzug geratenen Staaten von den Verhandlungen ausgeschlossen sein sollten.** Eine befriedigende Lösung der Kriegsschuldenfrage müsse alle Länder umfassen.

„Hoover“, so schreibt der regierungsfreundliche „Daily Herald“, „habe keinen Zweifel darüber gelassen, daß er ein sofortiges Handeln wünsche. Es liege nunmehr an der Englischen Regierung, seinen Vorschlag aufzugreifen.“

*

Französische Kritik.

Paris, 20. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Die Botschaft des amerikanischen Präsidenten Hoover wird von der Presse, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, kommentarlos, aber in aller Ausführlichkeit übernommen. Nur der Newyorker Berichterstatter des „Petit Parisien“ betont, **daß die Maßnahmen, die Hoover vorschlage, in einer äußerst unklaren Form zum Ausdruck gebracht worden seien.**

Der sozialistische „Populaire“ stimmt der von Hoover aufgestellten These von dem **engen Zusammenhang zwischen Abrüstung und Schulden** restlos zu. Seit Jahren hätten die Sozialisten die gleiche Auffassung vertreten; aber man habe ihnen kein Gehör geschenkt. **Inzwischen sei kostbare Zeit verloren gegangen, die Krise habe sich verschärft, und die Völker seien runiert worden.** Es sei zu hoffen, daß die Französische Regierung wenigstens diesmal den amerikanischen Staatspräsidenten anhöre.

Der außenpolitische Berichterstatter des **„Excelsior“, Marcel Pays, wirft dem amerikanischen Staatspräsidenten vor, einen unabhängigen Sachverständigen-Ausschuß ins Leben rufen zu wollen, ohne daß sich in Amerika eine Regierung befinde, die in der Lage sei, einen Entschluß zu fassen.** Paul-Boncour stehe vor der Wahl, entweder die Schuldenverhandlungen hinauszuschieben, oder sich in langwierige Verhandlungen einzulassen, aus denen er vor der Amtsübernahme Roosevelts im Monat März keinen Ausweg finden werde. Das amerikanische Volk wisse sehr wohl, **daß Frankreich die Schuldenzahlungen nicht verweigere.** Es wisse aber auch, daß das französische Volk nicht allein die Kosten des Krieges tragen wolle. (Das hat zum größten Teil bereits Deutschland getan! D. R.) Zwischen diesen beiden Tatsachen sei Platz genug für eine ehrliche und zufriedenstellende Lösung, wenn in Washington eine Regierung am Ruder sei, welche die Fähigkeit habe, die Verantwortung für die Neuregelung der Frage zu übernehmen.

Amtsübernahme des Kabinetts Paul-Boncour.

Paris, 20. Dezember. (Eigene Meldung.) Ministerpräsident Paul-Boncour hat am Sonntag abend sein neu gebildetes Kabinett dem Staatspräsidenten vorgestellt, der es bestätigte. Die Minister der scheidenden Regierung Herriot haben gestern im Ministerium des Äußeren von ihrem früheren Chef Abschied genommen. Der neue Ministerpräsident hatte eine lange Unterredung mit Herriot über alle wichtigen aktuellen Fragen.

Das Kabinett Paul-Boncour setzt sich aus 17 Ministern und 12 Unterstaatssekretären, darunter fünf Senatoren, zusammen. (Im Kabinett Herriot gab es sechs Senatoren.) 19 Mitglieder der gegenwärtigen Regierung gehörten dem Kabinett Herriot an, neue Minister und Unterstaatssekretäre gibt es somit zehn. Von den fünf Senatoren, die im neuen Kabinett Minister oder Unterstaatssekretäre sind, gehören zwei zu den sogenannten „Wilden“, die übrigen drei zur demokratischen Linken. Von den Deputierten, die in die neue Regierung eingezogen sind, gehören 15 der sozial-radikalen Partei an (im Kabinett Herriot waren es 16), ferner ein Sozial-Republikaner, drei von der Radikalen Linken, zwei von der Unabhängigen Linken, zwei, die sich zu keiner Gruppe bekennen und ein gemäßigter Sozialist.

*

Abänderung des französischen Finanz-Programms.

Paris, 20. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Das neue französische Kabinett plant die Durchführung einer Finanzreform zur Beseitigung des Fehlbetrages im Haushalt. Der neue Finanzminister soll angeblich auch die Einführung einer Kopfsteuer beabsichtigen.

Nach der ersten Kabinettssitzung, welche die neue Regierung am Montag nachmittag abgehalten hat, beschäftigt man sich in politischen und parlamentarischen Kreisen in erster Linie mit den Maßnahmen, die Finanzminister Chéron in Abänderung des Finanzprogramms seiner Vorgänger vorzuschlagen beabsichtigt. Die Hauptpunkte dieses Finanzprogramms, die in der beabsichtigten Herabsetzung der Beamten-Gehälter und in einer Kürzung der Kriegsteilnehmer-Unterstützung bestanden haben, sollen nach Möglichkeit umgangen werden. Die Regierung wird zu diesem Zwecke mit den Beamten-Vereinigungen und den Vereinen der ehemaligen Kriegsteilnehmer direkt verhandeln. Als Ausgleich für diese Sparmaßnahmen schreibt man dem neuen Finanzminister die Absicht zu, eine sogenannte Krisensteuer einzuführen, die, nach den Einkommen gestaffelt, bis zu 12 Prozent betragen soll. Es handelt sich dabei um eine einmalige Zwangssteuer, um das Gleichgewicht im Haushalt wieder herzustellen. Die Regierung wird vor den Weihnachtsferien lediglich diese Vorschläge erörtern.

In Pariser Börsenkreisen hat die Betrauung Chérons mit dem Finanzministerium einen sehr guten Eindruck gemacht, der sich sofort in einer merklichen Hausse der verschiedenen französischen Rentenpapiere ausdrückte.

Eine andere Frage, die im Augenblick im Vordergrund des Interesses steht, ist die Vertretung Frankreichs beim Völkerbunde, die bisher in den Händen Paul-Boncours lag. Man schreibt dem neuen Ministerpräsidenten die Absicht zu, den bisherigen Ministerpräsidenten Herriot zu bitten, die Interessen Frankreichs sowohl im Völkerbunde, als auch auf der Abrüstungskonferenz zu vertreten. Es erscheint jedoch sehr fraglich, ob Herriot dieses Angebot annehmen wird.

*

London, 20. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Die Englische Regierung wird, wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ erfährt, umgehend mit dem neuen französischen Ministerpräsidenten Paul-Boncour über eine Reihe von internationalen Fragen in Fühlung treten. Im Vordergrund steht die Abrüstungsfrage. Die Englische Regierung werde die Stellungnahme Paul-Boncours zu diesen oder anderen Fragen nicht nur mit großem Interesse, sondern auch mit einer großen Besorgnis erwarten. Der bisherige Eindruck von Paul-Boncour zeige, daß er anscheinend weniger zu Zugeständnissen bereit sei als Herriot.

Abbruch der Konferenz der Kleinen Entente

Belgrad, 20. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Die Sondertagung der Konferenz der Kleinen Entente ist am Montag abend abgebrochen worden. Da eine bestimmte Stellungnahme zu den politischen Problemen abgelehnt wird und die Konferenz unter dem Eindruck einer starken Zurückhaltung Rumäniens stand, wird nur mit einem mageren Ergebnis gerechnet.

Politische Notverordnung im Reich.

Berlin, 20. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Die erste politische Notverordnung des Reichspräsidenten bei Gegenzeichnung des neuen Reichskanzlers von Schleicher, durch welche die Notverordnungen gegen politische Ausschreitungen vom 14. und 28. Juli, ferner die Notverordnung zur Sicherung des inneren Friedens vom 9. August, sowie die zugehörigen Ausführungs-Verordnungen abgeändert werden, und endlich die Bestimmungen, die an Stelle des Republikschutzgesetzes treten, wurden am Dienstag veröffentlicht. Sie regelt in 19 Paragraphen die gesamte Materie neu. Gleichzeitig mit der Notverordnung veröffentlicht die Reichsregierung eine etwa vier Schreibmaschinenseiten lange Erklärung, in der sie darauf hinweist, daß die Milderung des politischen Ausnahmezustandes ihren Zweck verfehlen würde, wenn nunmehr die Hetze und die Gewaltakte andauern sollten. Für diesen Fall werden neue Maßnahmen angekündigt.

Die Notverordnung stellt die politische Freiheit des Staatsbürgers im weiten Umfange wieder her und enthält eine Reihe von Übergangsbestimmungen. Als wichtigste neue Bestimmung bringt die Verordnung einen verstärkten Schutz der Persönlichkeit des Reichspräsidenten. Außerdem werden die üblichen Bestimmungen gegen die Verächtlichmachung des Reiches, der Länder, der Staatsform und der Flaggen übernommen, sowie neu ein besonderer Schutz der Wehrmacht eingeführt. Die Sondergerichte fallen fort, die Versammlungs- und Pressefreiheit wird wieder hergestellt. Als Verbotsgründe für die Zeitungen bleiben nur noch Landes- und Hochverrat bestehen. Bestehen bleibt auch das Recht, hochverräterische Vereine und Organisationen aufzulösen.

Deutsches Reich.

800 000 Morgen Siedlungsland.

Amtlich wurde in Berlin mitgeteilt:

„In der Reichskanzlerrede ist folgender redaktioneller Fehler zu berichtigen: In der Provinz Ostpreußen werden der Siedlung 80 000 Morgen (nicht 800 000 Morgen) zugeführt.“

Wie von zuständiger Stelle in Ergänzung der Ausführungen des Kanzlers über die Siedlung mitgeteilt wird, wird außer in den vom Kanzler genannten Siedlungsgebieten Ostpreußen, Grenzmark Posen-Westpreußen, Pommern und den beiden Mecklenburg auch in anderen Gebieten Deutschlands, insbesondere in den beiden Schlesien gesiedelt werden. Für die beiden Schlesien kommen etwa 200 000 Morgen in Frage, so daß das insgesamt zu besiedelnde Gebiet in Deutschland auf etwa 800 000 Morgen geschätzt wird.

Der Verräter von Langemarck.

Der vierte Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig hat am Sonnabend den 42 Jahre alten Kraftfahrer August **Jäger aus Erfurt wegen Kriegsverrats auf Grund** des § 58 Absatz 8 des Militärstrafgesetzbuchs zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Senat hielt den Angeklagten für schuldig, im April 1915 zu den Franzosen übergelaufen zu sein und dort den geplanten ersten deutschen Gasangriff verraten zu haben.

Daß August Jäger für seinen Verrat noch bestraft werden konnte, obgleich seitdem 17 Jahre verflossen sind, hängt wie folgt zusammen: Das Militärstrafgesetzbuch das auf die Tat anzuwenden war, sieht für Kriegsverrat, um den es sich hier handelt, grundsätzlich die Todesstrafe vor (§ 58 M.-St.-G.-B.) Die Strafverfolgung von Verbrechen, die mit dem Tode bedroht sind, verjährt aber erst in zwanzig Jahren (§ 67 St.-G.-B.)

Der „Attentäter“ von Doorn.

Heinrich Fuecker, der ehemalige Neusser Zuchthäusler, der bekanntlich vor einigen Tagen mit dem Dolch im Gewande in Haus Doorn eingedrungen war, ist im Laufe des Mittwoch von Beamten der Landeskriminalpolizei und der politischen Polizei in Emmerich vernommen worden. Fuecker spielt außerordentlich geschickt die Rolle eines geistesgestörten und großspurigen Menschen. Seine politische Meinung ist ebenso verworren, wie seine Angaben, daß er auf mystischen Befehl, oder nach Aufträgen von Hitler, Thälmann und Kaiser Wilhelm die Reise nach Doorn unternommen hätte. Immer mehr nimmt man an, daß Fuecker gar kein Attentat vorhatte, sondern einfach nur in Haus Doorn betteln oder durch das Eindringen sonstwie von sich reden machen wollte. Die Ministerien in Berlin haben bereits bei den Grenz- und Düsseldorfer Behörden Berichte über die Vernehmung angefordert. Es ist damit zu rechnen, daß Fuecker, dessen frühere Zuchthausstrafe wegen Bewährung vorzeitig ausgesetzt wurde, wieder in eine Anstalt kommt. In einer Heilanstalt für Geisteskranke ist er auch schon einmal gewesen.

Goerdelers Abschied.

Der Reichspräsident hat den Oberbürgermeister der Stadt Leipzig, Dr. Goerdeler, auf seinen vor längerer Zeit gestellten Antrag vom Amte des Reichskommissars für Preisüberwachung entbunden. Mit der Führung dieser Geschäfte wird der Ministerialdirektor im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Heintze, betraut. Der Reichskanzler hat dem Oberbürgermeister Goerdeler in einem längeren Schreiben zugleich im Namen der Reichsregierung für seine wertvollen Dienste als Reichskommissar für Preisüberwachung gedankt.

Aus anderen Ländern.

Unabhängigkeit der Philippinen?

In dem Kampf der Philippinen um die Autonomie, der seit Jahren mit größter Hartnäckigkeit von den Inseln betrieben wird, ist nunmehr ein gewisser Fortschritt zu verzeichnen. Der amerikanische Senat hat einen Abänderungsantrag zur Verfassung (amendment) angenommen nach dem den Philippinen die unbedingte Unabhängigkeit zugestanden werden soll. Das neue staatsrechtliche Verhältnis soll im Jahre 1940 verwirklicht werden und an keine vorherige Volksabstimmung gebunden sein.

Zwangsarbeit für Torsten Kreuger.

In einem aufsehenerregenden Prozeß gegen den bekannten schwedischen Großindustriellen und früheren polnischen Generalkonsul Torsten Kreuger, den Bruder des Zündholzkönigs Ivar Kreuger, wurde nach langen Verhandlungen das Urteil verkündet. Torsten Kreuger wurde wegen Konkursbetruges und wegen Betruges gegen die Käufer von Obligationen zu drei Jahren sechs Monaten Zwangsarbeit und zum Schadenersatz an die geschädigten Besitzer der Obligationen verurteilt; hierbei dürfte es sich um einen Betrag von etwa einer halben Million Kronen handeln.

Kleine Rundschau.

Eisenbahn-Unglück in Frankreich.

In der Nähe der Eisenbahnstation Perpignan ereignete sich am Freitag ein schweres Eisenbahnunglück. Es handelt sich bei dem Unglückszuge um einen Hilfszug, der die Reisenden eines bei Carcaçonne durch die Überschwemmungen aufgehaltenen D-Zuges übernommen hatte. Die Entgleisung des Hilfszuges wurde durch einen Kraftwagen verursacht, der die geschlossenen Bahnschranken durchfuhr, so daß die Schienen voller Holz- und Eisenteile lagen. Der Schrankenwärter konnte die Überfahrt nicht mehr rechtzeitig säubern und versuchte den herannahenden Zug durch Signale zum Stehen zu bringen. An dem Bahnübergang entgleiste der Zug. Zwei Lokomotiven stürzten um, wobei ein Wagen dritter Klasse zerschmetterte. Unter den Trümmern konnte man mit Mühe und Not sieben Tote und etwa 30 Verletzte bergen. Unter den Verletzten befinden sich vier reichsdeutsche Passagiere.

Der Brand im Warenhaus.

Zu dem entsetzlichen Brandunglück, das sich in Tokio ereignete und über das wir in unserer gestrigen Ausgabe berichteten, wird jetzt mitgeteilt, daß das achtstöckige Gebäude bis auf die Grundmauern niedergebrannt ist. Die Feuerwehr hat die Aufräumungsarbeiten noch nicht beendet und es wird befürchtet, daß sich unter den Trümmern noch weitere Opfer befinden. Die Zahl der Verletzten wird auf etwa 250 bis 300 beziffert, von denen die meisten schwere Brandwunden und Knochenbrüche, die von den Sprüngen aus den Fenstern des Warenhauses auf die Straße herrühren, davongetragen haben. Zum ersten Male in der Geschichte der Brandbekämpfung wurden Flugzeuge eingesetzt. In geringer Höhe kreisten die Piloten über dem brennenden Hause und warfen den Feuerwehrleuten, die sich einen Weg auf den Dachgarten des Warenhauses gebahnt hatten, Seile und Schaumlöschapparate zu. Mehrere Kompanien Militär wurden zur Unterstützung der Polizei, die dem Andrang der Menschenmassen zunächst machtlos gegenüberstand, herbeibeordert.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 20. Dezember 1932.

Krakau — 2,96, Zawichost + 0,86, Warschau + 0,73, Plock + 0,66, Thorn + 0,60, Fordon + 0,58, Culm + 0,49 Graudenz + 0,64, Kurzebrak + 0,88, Piekel + 0,14, Dirschau — 0,01, Einlage + 2,14, Schiewenhorst + 2,40.

Der Weihnacht entgegen ...

Nun fällt noch Schnee, und dann ist weiße Nacht.
Kein Schritt, kein Ruf wird diese Stille stören.
Wir wissen, daß ein Stern im Osten wacht,
Dem unser Leid und unser Lied gehören.

Und wie in Jahren, die voll Kindheit sind,
Gehn wir einher in gläubigem Verlangen
Und warten auf die Mutter und das Kind,
Und auf die Engel, die seraphisch sangen.

Robert Seitz.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 20. Dezember.

Meist heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist heiteres Wetter nach stellenweisen Morgennebeln an.

Die frechen Deutschen?

Die „Gazeta Bydgoska“ brachte in ihrer Ausgabe vom 22. Oktober d. J. einen groß aufgemachten Artikel mit der Überschrift „Das Deutschtum macht sich breit.“ Es wurde dort erzählt, daß ein Deutscher namens Roloff sich in einer hiesigen Probierstube beleidigend über Polen geäußert habe und deshalb von der Polizei festgenommen wurde. Der Genannte, der 30jährige Czesław Roloff, der bei einer hiesigen Versicherungsgesellschaft beschäftigt ist, hatte sich nunmehr vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen Beleidigung des polnischen Staates zu verantworten. Die Verhandlung hat ein außerordentlich interessantes Bild entwickelt.

Am 11. Oktober d. J. gegen 8 Uhr abends besuchte der Angeklagte zusammen mit einem Freunde die Probierstube von Kalkstein-Osowski an der Wilhelmstraße. Nach reichlichem Alkoholgenuß und einem vorhergegangenen Streit mit Kalkstein soll er beleidigende Äußerungen über Polen gebraucht haben: „Laßt nur die Deutschen wieder hier zurückkommen, dann bin ich einer der ersten in ihren Reihen. Ich ..... auf Polen!“ Der Wirt hatte darauf dem Angeklagten zwei Ohrfeigen versetzt und ihn der Polizei übergeben.

Roloff bekennt sich in der Gerichtsverhandlung nicht zur Schuld. Er habe, wie er angibt, an dem kritischen Tage seit Mittag mit einem Bekannten gekneipt und sei in stark angeheitertem Zustande gegen Abend bei Kalkstein gelandet. Dort wurde weiter gezecht. Als man ihm am nächsten Morgen nach dem Vorfall auf der Polizei den Grund seiner Verhaftung mitteilte, habe er daran nicht glauben wollen. Um so mehr, da er für die Freiheit Polens gekämpft habe. Mit Kalkstein habe er persönliche Differenzen und es sei möglich, daß er in der Trunkenheit ihn und nicht den polnischen Staat beleidigt habe.

Aus den Zeugenvernehmungen geht hervor, daß der Angeklagte tatsächlich die angeführten beleidigenden Worte gegen Polen gebraucht habe. Ebenso bestätigen die Zeugen, daß die Gesellschaft bei Kalkstein nicht mehr ganz nüchtern war. Über den Angeklagten und dessen Eltern, die er persönlich seit langen Jahren kenne, machte der Verteidiger interessante Angaben. Roloff, Vater und Sohn, diese „frechen Deutschen“, wie sie die „Gazeta“ nannte, waren die ersten, die zu den Waffen gegriffen hatten und sich in die Reihen der Aufständischen stellten, um gegen die Deutschen zu kämpfen. Der Angeklagte habe Polen mit seinem eigenen Leibe verteidigt und es wäre geradezu paradox, anzunehmen, daß er dieses sein Vaterland jetzt beschimpfen sollte. Es sei somit völlig ausgeschlossen, daß Roloff, falls er beleidigende Äußerungen getan habe, nüchtern gewesen sei. Zum Schluß bittet der Verteidiger um Freispruch. In seinem letzten Wort betont der Angeklagte nochmals, daß er sich infolge Trunkenheit an nichts mehr erinnere. Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub.

Wir freuen uns, daß der Angeklagte mit einer milden Strafe weggekommen ist; denn es scheint sich tatsächlich um eine betrunkene Geschichte zu handeln. Der „Gazeta“ aber möchten wir raten, sich die Leute etwas genauer zu betrachten, für deren Verhalten sie das ganze Deutschtum verantwortlich macht. Der Deutsche weiß, wie er sich zu verhalten hat. Und über die Lage schimpfen, wie der oben geschilderte Fall zeigt, auch andere Leute. Wir haben sogar den Eindruck: die „anderen“ schimpfen sehr viel mehr.

---

§ **Zunahme der Spareinlagen bei der Postsparkasse.** Im November war ein weiterer, nicht unerheblicher Zuwachs der Spareinlagen bei der staatlichen Postsparkasse Polens zu verzeichnen. Die Einlagen stiegen um 8,6 Millionen Złoty auf 386,3 Millionen Złoty.

§ **Ein tödlicher Unfall ereignete sich in der Nähe von Ostrometzko. Der Fuhrmann Bronisław Włodarski, Heynestraße (Mazowiecka) 24, war mit seinem Bruder Leon damit beschäftigt, von dem Ostrometzkoer Forst aus für eine hiesige Firma Weihnachtsbäume nach Bromberg zu fahren. Auf einen Leiterwagen hatte man etwa 230 Bäume geladen und kam die abschüssige Straße, die zur Brücke führt, herunter. Man hatte eine Kette um den Langbaum gelegt, der aber unterwegs brach. Man hielt nun an, indem man einen Hemmschuh unter die Räder legte, um den Schaden zu beheben. Als dies geschehen war, wollte Bronisław Włodarski den Hemmschuh wieder entfernen, dabei rollte der mit etwa 40 Zentner Gewicht beladene Wagen sofort an und riß den Fuhrmann um. Der Bruder, der die Pferde hielt, verwickelte sich in den Leinen, konnte sich aber im letzten Augenblick durch einen Sprung zur Seite retten. Bronisław Włodarski aber war von dem schweren Wagen überfahren worden und lag bereits im Sterben, als sein Bruder bei ihm erschien. Die Gerichtskommission gab am nächsten Tage die Leiche frei, die gestern nach Bromberg geschafft wurde. Der Tod des 29jährigen Fuhrmanns erhält eine besonders tragische Note durch die Tatsache, daß er kurz nach den Weihnachtsfeiertagen heiraten wollte.**

§ **Wegen fahrlässiger Kindestötung** hatte sich die 66jährige Josefa Bembnista aus Nakel vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Am 16. August d. J. entstand unter den Bewohnern der städtischen Baracken eine wüste Prügelei. Um dieser ein Ende zu machen, beschloß die Angeklagte, die sich schlagenden Männer mit kochendem Wasser zu begießen. Der Prügelei schaute eine Frau Anna Brzezińska zu, die ihr sieben Monate altes Kind auf den Armen hielt. Bei dem Schlichtungsversuch ging die Angeklagte so ungeschickt zu Werke, daß sie mit dem kochenden Wasser nicht die Männer, sondern das arme Kind begoß. An den erlittenen Verbrühungen verstarb das Kind unter furchtbaren Qualen. Die Angeklagte ist geständig und erklärt unter Tränen, daß ihr der Tod des Kindes, den sie ungewollt verschuldet hatte, sehr leid tue. Das Gericht verurteilte sie zu einem Jahr Gefängnis, wobei ihr die Hälfte der Strafe infolge der Amnestie geschenkt wurde. Für die restlichen sechs Monate erhielt sie einen fünfjährigen Strafaufschub.

§ **Ein unehrlicher Postinspektor auf der Anklagebank.** Der 39jährige Anton Zieliński aus Inowrocław hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen Unterschlagung von Amtsgeldern zu verantworten. Z., der als Postinspektor bei dem Postamt in Argenau beschäftigt war, hatte in der Zeit von November 1931 bis März d. J. den Betrag von 1700 Złoty unterschlagen. Bei einer unverhofften Revision, die im März durchgeführt wurde, wurden die Veruntreuungen aufgedeckt. Der Angeklagte, der sich vor Gericht reumütig zu den Verfehlungen bekennt, hat das veruntreute Geld bereits zurückgezahlt. Familienzwistigkeiten sollen, wie er angibt, der Grund gewesen sein, daß er sich die Unterschlagungen hatte zuschulden kommen lassen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis mit fünfjährigem Strafaufschub.

§ **Wegen Straßenraubes** hatten sich vor dem hiesigen Bezirksgericht folgende Personen zu verantworten: der 27jährige Arbeiter Jan Dąbrowski, der 22jährige Maler Stefan Kołodziejski und der 18jährige Czesław Bonkowski, alle drei in Znin wohnhaft. In der Nacht zum 3. Oktober d. J. überfielen die Angeklagten auf der Chaussee hinter Znin den 21jährigen Władysław Lutowski, der von einem Vergnügen nachhause zurückkehrte, verprügelten ihn und nahmen ihm dann 30 Złoty und verschiedene kleinere Gegenstände ab. Vor Gericht sind die Angeklagten, mit Ausnahme des K., nicht geständig. Die Schuld der beiden ersten Angeklagten konnte jedoch durch die Beweisaufnahme einwandfrei nachgewiesen werden. Das Gericht verurteilte D. und K. zu je sechs Monaten Gefängnis und sprach den dritten Angeklagten mangels von Beweisen frei.

§ **Ein Feuer** brach am Montag um 9,45 Uhr bei dem Fleischermeister Achtel, Danzigerstraße 75, aus. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte den entstandenen Rußbrand löschen, der einen Schaden von etwa 50 Złoty verursacht hatte.

Wieder zwei Knaben eingebrochen und ertrunken

z **Inowrocław, 19. Dezember. Die beiden zwölfjährigen Knaben Marjan Urbaniak und Walenty Wawrzyniak aus Ostrowo bei Goplo begaben sich mit dem Schlitten zum See. Als sie nach Stunden nicht nach Hause zurückkehrten, begannen die Eltern unruhig zu werden und die Knaben zu suchen. Als sie zu dem zugefrorenen See kamen, bemerkten sie, daß derselbe an einer Stelle eingebrochen war und auf dem Wasser die Mütze des einen Knaben schwamm. Mit Hilfe der Fischer wurde die Stelle abgesucht und nach stundenlangem Suchen die Leichen der beiden Knaben gefunden.**

---

v. **Argenau** (Gniewkowo), 19. Dezember. Auf dem letzten Wochenmarkte hatte der Hausbesitzer Adam Lewandowski aus Glinki bei den Besorgungen auch einige Gläschen des Guten zuviel genommen. Bei der Rückfahrt verlor er im Walde das Gleichgewicht und fiel vom Rade. Hierbei schlug er mit dem Kopf gegen einen Baum und konnte nicht wieder hochkommen. Vorübergehende Leute brachten den Verletzten in seine Wohnung. ch

ex **Exin** (Kcynia), 19. Dezember. Sonnabend zwischen 6.30—7.00 Uhr abends drückten Diebe die Schaufensterscheibe des Kaufmanns Ksiązkiewicz am Markt ein und entwendeten zwei gestrickte Wolljacken, einen Kinderanzug, zwei Paar Handschuhe und drei Mützen. Die Verwandte des K., die allein im Laden war, bemerkte, daß sich im Schaufenster etwas bewegte, und ging sofort auf die Straße. Sie beobachtete zwei Frauen, die aber ganz langsam die Straße entlang gingen. Der einen Frau konnte sie eine Strickjacke sowie den Kinderanzug abnehmen, während die anderen Sachen verschwunden sind. — Nachdem dem Landwirt Stenzel in Lindenbrück vor ca. drei Wochen sämtliche Hühner gestohlen wurden, drangen Diebe in den letzten Tagen wieder in den Stall ein und nahmen elf gemästete Gänse im Werte von 150 Złoty mit. Die Spur führt nach Exin, doch konnten die Diebe nicht ermittelt werden.

z. **Inowrocław**, 18. Dezember. Am letzten Freitag gegen 8 Uhr morgens stieß das Lastauto der Firma „Lukullus“ mit der Straßenbahn in der Nähe der Eisenbahnbrücke derart heftig zusammen, daß das Vorderteil des Motorwagens eingedrückt und zwei Scheiben zertrümmert wurden. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Dem Straßenbahnführer gelang es noch im letzten Moment abzuspringen. — Wegen Falscheides wurde von der Strafkammer hierselbst eine Frau Valerja Kwiatkowska aus Modliborzyce hiesigen Kreises zu einem Jahr Gefängnis, wovon ihr die Hälfte durch Amnestie erlassen wurde, verurteilt. — Ein trauriges Ende war dem Arbeiter Szczepan Kosiak aus Nieszawice hiesigen Kreises beschieden. Als er am Dienstag abend auf einen Güterzug aufsprang, um Kohlen zu stehlen, verlor er das Gleichgewicht und stürzte so unglücklich vom Wagen, daß er unter den Zug geriet und auf der Stelle getötet wurde. — Der 18jährige Konstantin Dubal aus Rajna bei Modliborzyce hiesigen Krises beabsichtigte, seinen Revolver einem Krytkowski aus Brudnia zu verkaufen. Als Krytkowski die Waffe ausprobieren wollte, ging ein Schuß los und die Kugel drang dem Dubal in die Lunge. In schwer verletztem Zustande wurde er in das Inowroclawer Kreiskrankenhaus eingeliefert, doch droht seinem Leben keine Gefahr.

in. **Aus dem Kreise Inowrocław**, 20. Dezember. Bei der von der Gemeinde Radewitz am Sonnabend veranstalteten Treibjagd wurden 79 Hasen geschossen. — In einer der letzten Nächte drangen in Eigenheim Diebe im Pfarrgehöft ein und stahlen der dort wohnenden Witwe Lawrenz eine fette Gans und einige Hühner, und dem Arbeiter **Hugo** Herrmann ein Schwein.

es. **Mrotschen** (Mrocza), 18. Dezember. Feuer entstand heute bei dem Fleischermeister F. Szukaj; es brannte die im Hofe befindliche Werkstatt vollständig nieder. Durch schnelles Niederreißen des Dachstuhles konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Der Maschinenraum hat wenig gelitten. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

es **Mrotschen** (Mrocza), 18. Dezember. Feuer vernichtete bei dem Ackerbürger Kuż einen Roggenstaken. Die Ursache ist unbekannt. — Gestern hielt die Gemeinde Grenzdorf eine Treibjagd ab. Von 12 Schützen wurden 47 Hasen erlegt.

Posen (Poznań), 19. Dezember. Das Oberste Gericht in Warschau hat das Todesurteil gegen den Raubmörder Hałas, der vor 10 Jahren seinen jugendlichen Schwager ermordet und beraubt hatte, aufgehoben und die Sache zur abermaligen Beschlußfassung an das hiesige Appellationsgericht mit anderer Zusammensetzung zurückverwiesen. — Bei einem Einbruchsversuch, den mehrere Einbrecher in die Wohnung einer Helene Poczta, fr. Eisstraße 1, unternahmen, wurde ein Einbrecher Michael Nowacki festgenommen; die anderen entkamen. — Gleichfalls überrascht und festgenommen wurden Leon Pilz und Jan Sobik, als sie vom Keller aus in das Kolonialwarengeschäft von Marjan Sempolowicz in der fr. Neuen Gartenstraße 44 einzudringen versuchten. — Aus Wut darüber, daß dem stark bezechten Stanisław Ludwig in der Gastwirtschaft von Chmielewski in der fr. Büttelstraße Nr. 7/8 die Verabfolgung von Schnaps verweigert wurde, zertrümmerte Ludwig drei Schaufensterscheiben im Werte von 1000 Złoty. — Als Hazardspieler wurden wieder Bronisław Matuszczyk, Josef Derna und Sigismund Piątek festgenommen.

Posen (Poznań), 17. Dezember. Der große Unterschlagungsprozeß zum Schaden der Eisenbahner Pensionskasse, bei der rund 160 000 Złoty, Eigentum des Eisenbahnersanatoriums in Kolmar, unterschlagen worden waren, stand vor der verstärkten Strafkammer zur Verhandlung. Angeklagt waren der frühere Buchhalter der Pensionskasse Edmund Wasilewski als Hauptschuldiger, sowie sein Bruder Roman und ein Mieczysław Rogowski, beide wegen Beihilfe. Edmund Wasilewski hatte die Unterschlagungen, wie er selbst zugibt, nach und nach begangen, und war, als man die Unterschlagungen entdeckte, plötzlich verschwunden, wie man irrtümlich annahm, nach Deutschland. Tatsächlich hielt er sich frank und frei in der ehemaligen Provinz Posen auf und veränderte sein Aussehen, indem er sich einen Vollbart wachsen ließ. Aber schließlich kam die Polizei doch dahinter, daß Edmund Wasilewski bei seinem Bruder Roman in einem Dorfe bei Gnesen sich versteckt hielt. Sie erschien dort eines Tages und nahm den großen Betrüger fest. Er führte seine Verfehlungen darauf zurück, daß in der Kasse ganz unglaubliche Zustände geherrscht hätten, die die Unterschlagungen begünstigten. So hätten beispielsweise in 2½ Jahren nur zwei Kassenrevisionen stattgefunden. Edmund Wasilewski wurde zu 4 Jahren Gefängnis und Schadenersatz, Rogowski zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt, während Roman Wasilewski freigesprochen wurde. — Bei Unterberg fand man auf den Eisenbahnschienen die zerstückelte Leiche der 21jährigen Elisabeth Höpfner von hier, Schützenstraße 21 wohnhaft; die Unglückliche hatte aus unbekannter Ursache Selbstmord verübt. — In der Eichwaldstraße wurde Kasimir Jaskiewicz von einem unbekannten Täter angeschossen und schwer verletzt in das Stadtkrankenhaus geschafft. — In den Schrebergärten neben dem St. Lukasfriedhofe wurde vorgestern eine Laube durch einen Brand schwer beschädigt.

Pudewitz (Pobiedziska), 19. Dezember. Diebe stahlen heute Nacht aus dem Schweinestall des Landwirts Reimann in Forbach eine hochtragende Sau von vier Zentner Gewicht und ein Schwein von 2½ Zentner.

Pudewitz (Pobiedziska), 19. Dezember. Gestern nacht wurden der Zentralgenossenschaft hierselbst 12 Zentner Roggen vom Speicher gestohlen. Die Diebe hatten das Eisengitter aus dem Fenster herausgebrochen und waren dann durch das Fenster in den Speicher eingestiegen. Die Fußspuren führten auf den nahe gelegenen katholischen Friedhof, wo auch neun Zentner hinter einem großen Grabstein versteckt waren.

* **Revier**, 19. Dezember. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feierte der 80jährige Altsitzer Friedrich Heyse in Neugrund mit seiner Ehefrau Ernestine geb. Hoffmann. 6 Kinder des Ehepaares und die dazu gehörigen Schwiegersöhne und Schwiegertöchter hatten sich vollzählig zu diesem Ehrentage zusammengefunden; nur der älteste Sohn, der in Deutschland weilt, konnte leider nicht kommen. Der Ortsgeistliche, Pfarrer Keuhl, hielt im Hause des Jubelpaares eine Ansprache und überreichte das Gedenkblatt des Evangelischen Konsistoriums. Da Altsitzer Heyse schon seit mehr als 15 Jahren Mitglied der Kirchenkörperschaften ist, nahmen auch Vertreter der Kirchengemeinde an der Feier teil, um dem Jubilar für seine treuen Dienste in diesem Ehrenamte zu danken.

ro. **Rogasen** (Rogoźno), 19. Dezember. Die hier seit einigen Jahren bestehende Warenhausgenossenschaft hat in der kürzlich im Hotel Tonn stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung die Auflösung beschlossen. Dieser bedauernswerte Entschluß ist auf die Auswirkungen der Krise zurückzuführen, durch die die Kaufkraft, insbesondere der landwirtschaftlichen Kreise, so stark zurückgegangen ist, daß genügende Umsätze nicht mehr erzielt und eine rentable Geschäftsführung dadurch unmöglich wurde. — Der Magistrat unserer Stadt hat, um die Not zu lindern, mit der Ausgabe von Lebensmittelbons für Arbeitslose begonnen. Wie wir hören, sind ca. 300 Arbeitslose registriert.

* **Wapienno**, Kreis Schubin, 20. Dezember. Auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Firma Michael Levy konnte am gestrigen Tage der Maschinenmeister Rudolf Klaus zurückblicken.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 292

Ein gutes Buch

gehört auf jeden Weihnachtstisch!

Reiche Auswahl in Bilderbüchern, Jugendschriften, Romanen, Reisewerken und Klassikern. — Jagd- und landwirtschaftliche Werke, Kochbücher, Landwirtschafts-, Forst-, Abreiß-, Volks- und Kunst-**Kalender**.
Insbesondere empfehle ich mein reichhaltiges Lager der **„Billigen guten Bücher"**.
Konversations-Lexika / Photo-Alben / Briefmarken-Alben.

Jedes von anderen Buchhandlungen angezeigte Werk wird schnellstens zu gleichen Preisen geliefert.

Oswald Wernicke, Buch- und Papier-Handlung
Telefon Nr. 884 BYDGOSZCZ Dworcowa 7. 9830

Am Sonnabend, dem 24. Dezember 1932

bleiben unsere Geschäfte für jeglichen Verkehr

geschlossen.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu
Spółka Akcyjna, Oddział w Bydgoszczy

Deutsche Volksbank
Bank Spółdzielczy z ogr. odp. w Bydgoszczy

Landesgenossenschaftsbank
Bank Spółdzielczy Sp. z ogr. odp. Poznań
Oddział w Bydgoszczy 9071

Chirographolog spricht über 4615 **Gegenwart und Zukunft.** Sprechstunden von 9 bis 12 vorm. und 3–8 nachm. Sonn- u. Feiertags nur v. 3–7 Uhr nachm. Auch brieflich. **Regulski,** Bygoszcz, **Król. Jadwigi 13,** Wg. 6.

Warum Geld wegwerfen? **Uhren, Goldwaren, Trauringe, Reparaturen** unt. Garantie am billigsten bei 4616 **A. Majewski,** Uhren u. Goldwaren, **Długa 5.**

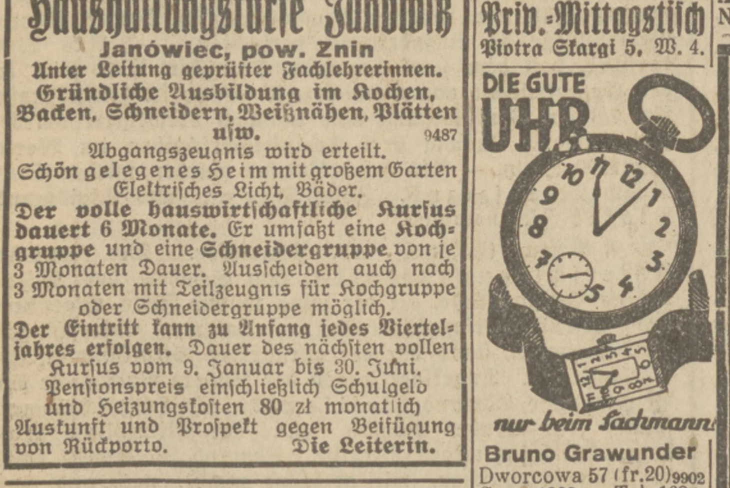
Erteile **Musik- u. Stenograph.-Unterricht.** Off u. K. 4505 a. d. Gschst. d. Z.

Gänzlicher Schuhwaren-Ausverkauf!! wegen Aufgabe des Geschäfts. 9832 **Plac Piastowski 15.**

Fleischerklötze, rund u. eckig, stets auf Lager Zbożowy Rynek 11 4610

Draht für jeden Zweck 9541 **Drahtzaungeflecht Draht-Matratzen Draht-Fischreusen** Stück jetzt nur zł 8.50 **Alexander Maennel,** Nowy Tomyśl (W. 6.)

Guter Priv.-Mittagstisch 4216 **Piotra Skargi 5, W. 4.**



Haushaltungskurse Janowitz

Janówiec, pow. Znin
Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.
Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw. 9487
Abgangszeugnis wird erteilt.
Schön gelegenes Heim mit großem Garten Elektrisches Licht, Bäder.
Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate. Er umfaßt eine **Kochgruppe** und eine **Schneidergruppe** von je 3 Monaten Dauer. Ausscheiden auch nach 3 Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich.
Der Eintritt kann zu Anfang jedes Vierteljahres erfolgen. Dauer des nächsten vollen Kursus vom 9. Januar bis 30. Juni. Pensionspreis einschließlich Schulgeld und Heizungskosten 80 zł monatlich Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto. **Die Leiterin.**

Bruno Grawunder Dworcowa 57 (fr. 20) 9902 Gegr. 1900 — Tel. 1693.

Sammeln Sie Ihre Fotos?

Bei uns finden Sie eine **große Auswahl Fotoalben** zu niedrigen Preisen
Fotoecken — Pelikanol
A. Dittmann T. z o. p.
Tel. 61 Bydgoszcz Marsz. Focha 6.

Zum Weihnachts-Geschenk:

Linoleum
Teppiche und Läufer
Wachstuch
Tischdecken und vom Meter
Stoff- und Kokos-Läufer
Plüsch- imit. Persisch.- und Bouclé-Vorleger
Vergold. Holz- und Messing-Stangen
offeriert zu billigsten Preisen
Wielkopolska Centrala Tapet
Zb. Waligórski, Gdańska 12
neben Hotel pod Orłem. 9746

= 1933 =

Kalender
Tages-Abreißkalender
Wochen-Abreißkalender
Bürokalender
Schmuckkalender
Notizkalender
Geldtaschenkalender
Wandkalender
Terminkalender
Soennecken-Ersatzkalender
Kunz-Ersatzkalender
Landw. Kalender
Landw. Taschenkalender

A. DITTMANN T. z o. p.
Telefon 61 - Bydgoszcz, Marsz. Focha 6

Rechts-beistand
St. Banaszak
Bydgoszcz 9955
ul. Cieszkowskiego 4
Telefon **1304.**
Bearbeitung von allen, wenn auch **schwierigsten** Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts- und Gesellschaftssachen usw. — Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen.
Langjährige Praxis!

Garantiert reinen 9852 **Blüten-Schleuder-Honig** eig. Ernte hat abzug. p. Pfd. 1,80 Zł. franko, bei größ. Quantum billig. **Zuehlsdorff, Parlinier,** poczta Dąbrowa, pow. Mogilno.

Deutsche Hilfe für die Arbeitslosen der Stadt Bromberg.

Jedes Mal, wenn wir uns an die

Opferfreudigkeit der Deutschen Bürger

wandten, um auch unser Teil zur Linderung der großen Notstände in unserer Stadt beizutragen, konnten wir einen schönen Erfolg erzielen. Dies legt uns die Pflicht auf, uns wiederum an unsere Volksgenossen zu wenden, um der Härte des Winters zu begegnen. Unsere Sammlung vollzieht sich im Rahmen der städtischen Nothilfe. Da das Elend der Arbeitslosen noch angewachsen ist, ist es Pflicht auch der Minderbemittelten, und zwar eines jeden, der auch nur das Notwendigste hat, eine Spende zu opfern.

Wir schicken, um möglichst alle Deutschen zu erfassen, unsere Sammler, die mit einem gestempelten Ausweis versehen sind, von Haus zu Haus. Wir bitten jeden, der auch nur ein bescheidenes Einkommen hat, sich selber zu besteuern mit 2 oder auch nur mit 1 Prozent seines Einkommens, wie es ihm möglich ist.

Für jede Spende sei hiermit herzlichst gedankt. Die Spenden werden in der üblichen Weise durch die Zeitungen veröffentlicht.

Einzahlungen können auch erfolgen auf das Konto „Arbeitslosenspende" bei der Deutschen Volksbank, Landesgenossenschaftsbank, Filiale Bromberg und Bank für Handel und Gewerbe. 8227

Bromberg, den 11. Oktober 1932.

Die deutsche Stadtverordneten-Fraktion: gez. Jendrike.

Der deutsche Wohlfahrtsbund: gez. M. Schnee.

4. Quittung. Mit bestem Danke wird hiermit über folgende Spenden quittiert: Deutsche Volksbank 100.–, O. K. 10.–, Carl Leistikow 10.–, Otto Wichmann 3.–, Dr. Meyer 3.–, Dr. Brunk 3.–, Wilh. Buchholz 5.–, Krüger 1.50, N. N. 2.–, Scharlauk 2.–, Matz 2.–, Masch 2.–, Schw. Anna 2.–, Morgenstern 1.–, Katz 1.–, Gollasch 2.–, Welke 1.50, Wilke 2.–, Remus 1.–, Lehrerschaft des deutschen Privat-Gymnasiums Dezember-Sammlung 66.–, Siebert 5.–, Deutsches Privat-Lyzeum Dezember-Sammlung 67.–, Kruse 5.–, Dr. Hecht 2.–, Dr. Rheindorff 3.–, Hoppe 3.–, Hasselmann 2.–, Stoll 5.–, Marg. Fricke 3.–, Reinhold Fricke 3.–, Pauls 5.–, M. Lehmann 30.–.

Zum 15. Januar 1933 auf Rittergut von 1200 Morgen **Landw.-Beamter** ges., evgl., poln. Staatsangeh., unverh., mit mind. 8 jähr. Prax. und lückenlosen Zeugnissen, der unt. meiner Leitg. auch selbständ. dispon. kann. Off. m. Zeugnisabschr. u. selbstgeschrieb. Lebensl. unt. **H. 9913** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Für die Dauer der milit. Uebung meines jungen Mannes suche **tücht. Verkäufer** Dtsch. u. Poln. in Wort und Schrift perfekt. Off. bei fr. Station erbet. **J. Stephan, Wyrzysk, Eisenwarenhandl.** 9787

An- u. Verkäufe

Verkaufe meine **Landwirtschaft** 235 Mrg., m. lebd. u. totem Inventar, nahe Chaussee u. Bahn in Pommerellen 35 000 zł Anzhlg., 18 000 Hypoth., 4% Zins., Gebäude neu Preis 53 000 zł. Off. u. **E. 9889** an die Geschäftsst. d. Dt. Rdsch.

Zuchtbullen allerbest. Abstammung verkauft zu äußerst bemessenen Preisen. 9344 **Horstmann Wolental,** pow. Starogard.

Gut geformte und gezeichnete 9967 **sprungfähige und jüngere Bullen** aus meiner und der H. Bartelschen Herde gebe äußerst billig ab **B. Nickel, Wielkie Lubień** (Grudziądz). Tel. 408.

Halbe Geige zu verkaufen **Wilczak,** Chopickiego 3, ptr. l. 460

Schön. Grammoph. m Platt., jg. tragd. **Ziege** billig zu verkauf. 4614 **Bielawki,** Cicha Nr. 2.

Schrankgrammoph. m. Blatt. zu verkauf. 4618 **Paderewskiego 18, W. 4.**

Pelze! Lederjoppen! Neu eingetroffen in Kommission 1 **Partie Damen- u. Herrenpelze** sowie **Lederjoppen,** welche wir gelegentlich zu herabgesetzten Preisen verkaufen. Für Beamte bequeme Ratenzahlg **„Stała Okazja" Gdańska 10.** 9908

Sehr gut erhaltenen **Herrenpelz** für größere Figur verkauft preiswert 9972 Frau Gutsbesitzer **Krüger, Szubin.**

Ca. 1500 Bücher Rom., Novell., Kriegsgesch., Lehrbüch., Noten usw., neu u. gebr., sehr gut erh., günst. zu verk. Pr. f. all. 320 Zł. **Toruń,** Podmurna 26, Wg. 5, Ecke Szeroka, v. 3–6 Uhr. 9877

Espen Langholz u. Rollen kauft 9915 **Kusche, Rumja,** pow. Morski.

Wegen Aufgabe der Kelterei

Ausverkauf von Obstweinen zu ganz billigen Preisen. 4601
Weinkelterei Plac Wolności 1

Pachtungen

Die Verpachtung d. Gemeindeschmiede findet am 29. Dezember 1932, um 1 Uhr nachm., im Gasthof in **Radzicz** für die Dauer von 6 Jahren statt. Malak, sołtys. 9945

Beabsichtige mein 9936 **Restaurant** in bester Geschäftslage, mit großer Auffahrt usw. sowie genügenden Räumlichkeiten, auch **für Café geeignet;** ab 1. 1. 33 zu verpachten. **Richard Hoffmann** Tel. 29. **Jabłonowo Pom.** Tel. 29.

Heirat

Weihnachtswunsch Wer möchte ein armes Mädchen durch Heirat **glücklich machen?** Off. u. **D. 9888** a. d. Gst. d. Ztg.

Höher. Beamter Dr., in pensionsberechtigt., gut. Position, vermög., weltgereist, 35 J., von großer, schlank. Erscheinung, dunkelblond und blauäugig. Mein Ideal: **eine Ehe vol wirklicher Liebe und Harmonie** — auch im Alltag. — Nur ernstgemeinte Zuschr. (nicht anonym u. nicht postlagernd) erbeten **„Bdr. 587742"** an Verlag **Ott & Co.,** G. m. b. H., **Berlin-Wilmersdorf,** Kaiserallee 41. 9884

2000 zł gesucht zur ersten Stelle auf ein schuldenfr. Gesch.-Grundstück m. Land. i. ein. Stadt. Gefl. Zuschr. u. **W. 9977** a. d. Gst. erb.

Möbl. Zimmer

Kl., gemütl. Zimm. mi elektr. Licht an berufstätig. Fräul. od. Herrn zu vermieten 5579 **Gdańska 89, Wohn. 4.**

Möbl. Zimm. an bess. Herrn zu vermiet. 4427 **Müller,** Gdańska 13.

Geldmarkt

Auf größeres Grundstück umgehend **10 - 15.000 zł** z. Ablösung ein. Hypoth. auf läng. Zeit **zu leihen gesucht.** Sicherung vorhand., Feuerversicherg. 150 000 zł Gefl. Zuschr. u. **F. G. 1933** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 9931

Suche 6000 zł auf Landgrdstck. zwecks Kindergeldablösung. — Pünktl. Zinszahlung. Off. u. **O. 1047** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 9963

3000 Zł. als Hypoth. auf städtisches Grundstück per 1. Jan. 1933 gesucht. Gefl. Off. unter **J. 4587** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.



Deutsche Bühne Bydgoszcz T. z.
Donnerstag, d. 22. Dez., abends 8 Uhr zum ersten Male
Böser Buben Besserung
oder **Max u. Moritz** und der gute Nikolas Weihnachtsmärchen in 5 Bildern von Benno v. **Francken,** Musik von **Walther Angermeyer.**
Eintrittskarten wie üblich.
Den Abonnenten bleiben ihre Plätze bis einschließlich Mittwoch reserviert.
9951 **Die Leitung.**

Das passendste **Weihnachtsgeschenk** ist eine 8277 **Vergrößerung**
Erstkl. Ausführ., staunend billige Preise
Foto-Atelier nur Gdańska 27 Tel. 120

Weihnachtsbitte

der Krüppelkinder u. Taubstummen in Wolfshagen.

„Komm, o mein Heiland Jesu Christ,
Mein's Herzens Tür Dir offen ist;
Ach zeuch mit Deiner Gnaden ein,
Dein Freundlichkeit auch uns erschein!"

So singen bittend und zuversichtlich die hellen Kinderstimmchen unserer lieben Krüppelkinder. Sie liegen in ihren Bettchen mit Gipsverbänden und Streckapparaten beschwert, aber doch so sonnig froh mit freudig erhobenen Händchen zu den Adventslichtern und Sternlein hin, die überall blinkend die kleinen Herzen erfreuen und die Aeuglein so strahlend licht machen. Und unsere lieben taubstummen Kinder schauen diesem Leuchten stumm zu. Den frohen Gesang der Kleinen hören sie nicht, aber sie sehen — —, sehen! und feiern still mit:

„Dein Freundlichkeit auch uns erschein!"

Wenn in dieser Notzeit treue Freunde um ihrer gesunden Kindlein willen unserer Kleinen nicht vergessen und uns fürsorgend doch wieder die Hände füllen, dann wird unserem Bemühen geholfen, unseren kranken Kindern, nach denen sich die Eltern zum lieben Christfest sonderlich sehnen, Elternliebe zu ersetzen und Weihnachtssonne in die Kinderherzen zu tragen.

Darum erbitten wir Gaben der Liebe in unser Haus, oder auf unser **Postscheckkonto Poznań 206 583.** 9296

Diakonissen-Mutterhaus „Ariel" Wolfshagen,
Kijaszkowo, pocz. Tłukomy, pow. Wyrzysk.

FRISUR und PARFUM die von **P. Kroenke** stammen, werden bestimmt in der Gesellschaft Beifall finden. 9860
Merken Sie **Dworcowa 3**

Stellengesuche

Als Weihnachtswunsch sucht junger Mann in kritischer Lage **Stellung gleich welcher Art.** Beherrscht die deutsche und polnische Sprache in Wort und Schrift. Angeb. unter **L. 9924** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Buchhalter 27 J. alt, bilanzsicher, absolut selbständ. u. gewissenhaft gewandter Korrespondent, Deutsch, Polnisch, auch i. Werbewesen bewandert, **sucht geeign. Wirkungkreis.** Angeb. erb. unt. **L. 9776** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Oberschweizer in mittl. Jahren mit 4 erwachs. Kind., erste Kräfte, u. guten Zeugnissen, **sucht** v. 1. 4. 33 Stellung b. evgl. Herrn. Gegend gleichgültig. — Gefl. Offerten erbet. an **Szukalski, Chełmża,** Poste restante. 9975

Ev. Landwirtssohn, 17 J. alt, mit besserer Schulbildg., sucht, gest. auf gute Zeugnisse **Stellung als Bäcker-Lehrling.** **K. Thrams, Osiek Wielki,** p. Chrośna, pow. Bydg. 4602

Jg. Mädch. sucht Stell. bei älterer Dame oder zu Kindern. Offerten unter **N. 4617** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Elternloses, ehrliches fleißiges **Mädchen** 20 J. alt, **sucht Stellung.** **Bartz, Peperzyn,** 9927 Post Więcbork.

Buchhalter Korrespondent

sucht von sofort oder später Stellung. Kenntnisse: Deutsch, Polnisch perfekt, auch Stenographie und Schreibmaschine. Zuschriften erbeten unter **A. 9883** an die Geschäftsstelle der Deutschen Rundschau.

Sofort oder später sucht fleißige, alleinstehende Witwe **Wirtschaftsstelle** ohne Gehalt bei älterem Witwer, a. zur Krankenpflege. Gefl. Zuschriften unt. **T. 9973** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädchen v. Lande das sich vor keiner Arbeit scheut, **sucht Stellg.** vom 1. Jan. 33. Zeugnisse vorhanden. Gefl. Angeb. u. **U. 9974** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Jung., ev. Mädchen **sucht** v. 1. 1. od. 15. 1. 33 Stellung als **2. Stuben- oder Küchenmädchen.** Ist schon in Stellung gewesen. Gefl. Offert. unt. **V. 9976** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

Fräulein 26 Jahre alt, evangel., aus gutem Hause **sucht Stelle als Haustochter oder Gesellschafterin** mit Familienanschluß. Zuschriften erbeten an: **Herta Schoppa, Bielsko,** Strzelnicza 2.

Akkord-Ziegelmeister zur Herstellung von ca. 4–5 Millionen Ziegelsteinen u. Drainröhren, per 1. März 1933, **unverheirateter**

Gärtner **zu sofortig. Eintritt gesucht.** Bewerbungen sind zu richt. u. **R. 9808** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Evangelischer **Müllergeselle** der deutsch. und poln. Spr. mächt., zuverl. und gut bewand. im Fach, mit Sauggas vertraut, p. 1. 1. 33 gesucht. Reservist bevorzugt. Selbstgeschrieb. Bewerbung m. ausführl. Lebenslf. unter **N. 9939** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Tischler älterer, erfahrener, für Kisten-Tischlerei, Schränke, Tische usw., **per sofort gesucht.** Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter **S. 9952** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Tüchtiges, evangelisch. **Mädchen f. alles** das gut koch., waschen, plätt. und auch etwas nähen kann, für kleinen besseren Haushalt in Bromberg zum 15. 1. 33 gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **P. 9942** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche per 1 Jan. 33 ehrliches, fleißig. 9969 **Alleinmädchen.** Angebote mit Gehaltsansprüchen erbittet Frau **J. Abraham, Pakość.**

Offene Stellen

Gesucht zum 1. 4. 1933 **Leutewirt (Vogt)** mit Scharwerker, zuverlässig, energisch und tüchtig. Bewerbg. und Zeugn. an **Wiechmann, Dom. Radzyn,** powiat Grudziądz. 9968

Pommerellen.

20. Dezember.

Kreistagswahlen in Dirschau.

Die Ergebnisse der am vergangenen Sonntag abgehaltenen Wahlen zum Kreistage in Dirschau zeigen folgendes Bild: Von den 46 Mandaten erhielten: Liste der Nationalen Partei 21, Regierungsblock 11, Nationale Arbeiterpartei 10, **deutsche Liste 3 Mandate**, Liste der Mieter 1 Mandat.

Graudenz (Grudziądz).

Theaterabend in der Goethe-Schule.

Eine Klassiker-Vorstellung in der Aula unseres Deutschen Privatgymnasiums, wie sie für Sonnabend, 7½ Uhr abends, angesetzt war, ist gewiß ein ebenso seltenes wie beachtliches Unternehmen. Setzen doch Zöglinge dieser Anstalt trotz der auf ihnen in heutiger Zeit lastenden, gerade nicht geringen Aufgabe, ihr Wollen und Können für den Dienst an dieser guten Sache ein. Wie nun die junge, aufstrebende Welt das getan hat, mit welcher selbstlosen Hingabe, das fand in dem — möge dies im voraus gesagt sein — großen Erfolge seinen voll verdieten Lohn.

Eine gewaltige Besucherschar füllte erwartungsvoll den Festsaal. Auf der Bühne hatte das Schülerorchester der Anstalt Platz genommen, und, von dessen Dirigenten, Musiklehrer Haß, geleitet, spielte die junge Kapelle eine von Urbach bearbeitete Fantasie über Lieder von Mozart. Dank der systematisch fördernden Unterrichtsmethode des Orchesterleiters hat die Schülerkapelle, wie sich zeigte bereits einen deutlich erkennbaren Grad von Leistungsfähigkeit erreicht.

Als dann der Vorhang sich erneut teilte, ging das für den Abend bestimmte Stück, Gotthold Ephraim Lessings „Minna von Barnhelm", in Szene. Gerade dieses Meisterwerk der deutschen Literatur, dem selbst Goethe in seiner „Wahrheit und Dichtung" so hohe Achtung zollt und seiner als „von vollkommen norddeutschem Nationalgehalt" erfüllt gedenkt, von Schülern aufgeführt zu sehen, hatte besonderen Reiz. Die jungen Mädchen und Jünglinge füllten ihre Aufgabe so vorzüglich aus, daß man sein helles Entzücken daran haben konnte. In manches älteren Zuschauers Geist tauchte bei dem Geschehen auf der Szene ebenso die Erinnerung an die ehemalige Schulzeit auf, in der auch bei ihm die „Minna", die er heute so treffend verkörpert sah, eine bedeutungsvolle Rolle gespielt hat. Konnten damals die gestrengen Herren Magister mit ihren Anforderungen in bezug auf die Denk- und Handlungsweise Lessingscher Gestalten ihm für die lieben Klassiker vielleicht gerade keine besondere Sympathie abgewinnen: jetzt, zumal angesichts des bis zum Rande gefüllten Saales, freute er sich um so mehr, feststellen zu können, daß kostbares deutsches Literatur- und Sprachgut wieder einmal die verdiente treffende Gestaltung und Publikumsschätzung fand.

Was nun die Aufführung im einzelnen betrifft, so darf man bei deren Beurteilung natürlich nicht den Maßstab anlegen, der gegenüber dem Auftreten gereifter, fertiger Künstler herangezogen wird. Es war ja „nur" lernbeflissene, strebsame Jugend der Klassen VIII bis herab zu Va, die unter der sachkundigen, verständnisvollen Führung von Studien-Assessor Eckert ihre knapp bemessene freie Zeit, ihr lebendiges Interesse, ihre ehrliche Begeisterung zur Verfügung stellte. Die Aufgabe, die es zu leisten galt, war schwer, war mühsam. Eine große Menge Lernstoff hieß es, besonders für die Hauptdarsteller, sich zu eigen zu machen, und nicht minder die sonstigen vielen Erfordernisse des Handelns auf den Brettern zu studieren. Wie gesagt, viel Arbeit und guten Willen von Leiter und Geleiteten hat es gekostet, bis eine abgerundete Darbietung gewagt werden konnte.

Die Hauptfiguren, den Major von Tellheim und die thüringische Aristokratin Minna von Barnhelm, stellten Job-Wilhelm v. Witzleben und Hanna Gürtler dar. Voller Anmut, Zartheit und Lieblichkeit war diese Minna, eine Gestalt, der sich die Herzen der Zuschauer von vornherein zuneigten. Emsig sich hineingearbeitet hatte diese liebenswürdige Verkörperin der sympathischen Titelheldin, so daß sie auch gedächtnismäßig eine schätzenswerte Leistung bot. v. Witzleben verstand dem ehrenwerten, charaktervollen Major v. Tellheim die nötigen Eigenschaften zu geben. Die anfänglich wohl zu bemerkende, mehr als gut dünkende Zurückhaltung lag ja im Charakter der Rolle; dem Gang der Handlung entsprechend entfaltete sich der Darsteller später denn auch mehr. Ein wirklich schelmisches, ebenso gewecktes, wie natürlich-quicklebendiges Wesen gab uns Ines Hude als Franziska. Sie hatte Mund und Herz auf dem rechten Fleck und erregte beim Auditorium oftmals berechtigte Fröhlichkeit. Tellheims Diener Just, eine Figur, die ein gewisses Quantum Charakterisierungskönnen verlangt, fand in Karl Truderung einen geeigneten Vertreter; ebenso wußte Horst Stock den treuherzigen, hilfsbereiten ehemaligen Wachtmeister des Majors Paul Werner entsprechend zu geben. Der neugierige, geldgierige und verschlagene Wirt war bei Heinz Welke in sehr guten Händen. Flott und gewandt beherrschte er seine Rolle. Renate Dieball war als Dame in Trauer ganz schmerzerfüllte, achtungerweckende und edelgesinnte Vertreterin der Weiblichkeit. Lobenswert trat Georg Rüchardt als Riccaut auf und gefiel dabei besonders durch sein flottes, klangvoll herausgesprudeltes Französisch. In den Positionen als Graf von Bruchsal, als Feldjäger und als Bedienter des Fräuleins waren Felix Smolinski, Joachim Starck und Karl-August Starck ihren Aufgaben entsprechend.

So gab es denn nach Schluß der einzelnen Aufzüge stärksten Applaus, der neben den Darstellern gewiß in erster Linie dem tüchtigen Spielleiter galt. Wohlverdient waren danach die Anerkennungsgaben, die der erste Präfekt der Schülergemeinde, Hans-Achim v. Körber, nachdem er Dankesworte an Zuschauer, Darsteller und Spielleiter gerichtet hatte, auftragsgemäß den Mitwirkenden überreichte; vollends verdient auch die Hanna Gürtler schon nach dem dritten Aufzuge dedizierte Buchspende.

Die schönen, stilechten Kostüme stammten, von wenigen abgesehen, von der Deutschen Bühne in Bromberg. Bei der Auswahl der Kostüme war Frau Prof. Kuchenbaecker tätig, und für das Arrangement der Erfrischungen hat Fräulein Gerlach Sorge getragen, unter deren Leitung alles Gebäck in der Schulküche fertiggestellt worden ist.

Alles in allem war es ein Abend, der für die, so daran teilnahmen, einen schönen Erinnerungsschatz bilden wird.
—cht. *

Mit dem Taschenmesser ermordet.

Aus nichtiger Ursache fiel in der Nacht zum Sonntag der 20jährige Schüler der hiesigen Maschinenbauschule Florjan Malewicz einem jungen Messerhelden zum Opfer. Der Verlauf des blutigen Ereignisses war folgender: Malewicz weilte mit einigen Kameraden in einer in der Unterthornerstraße (Toruńska) gelegenen Restauration. Dort gesellten sich zu ihnen, ohne dazu aufgefordert zu sein, mehrere junge Leute, unter denen sich ein gewisser Stawicki befand. Die Fremden forderten die Maschinenbauschüler auf, etwas für sie auszugeben. Malewicz und seine Freunde lehnten das ab, da sie dazu keine Geldmittel hätten. Sie verließen darauf das Lokal und begaben sich zum Bahnhofe, wohin ihnen Stawicki folgte. Als Malewicz durch die Eingangstür die Bahnhofshalle betreten wollte, zog Stawicki sein Taschenmesser und versetzte ihm mehrere Stiche in den Unterleib, die M. so schwer verletzten, daß er, ins städtische Krankenhaus gebracht, bereits drei Stunden nach der Untat seinen Geist aufgab. Der Täter wurde verhaftet.

× **Zwei Objekte zum Verkauf** bietet die hiesige städtische Sparkasse an: den gegenüber der Bank Polski gelegenen Bauplatz in der Grabenstraße (Groblowa), sowie das Culmerstraße (Chełmińska) 20 befindliche Hausgrundstück, in dem gegenwärtig das Kino „Nowości" seinen Sitz hat. *

× **Seinen Verletzungen erlegen** ist inzwischen der 28jährige Antoni Zalipski (Czarnecki-Kaserne). Er war, wie gemeldet, am Sonntag, 11. Dezember d. J., als er mit einem Genossen in der Maruscher Waldung beim Versuche, Holz zu entwenden, betroffen worden war, von dem Waldwärter Zynda durch einige Browningschüsse verletzt worden. Das Befinden seines ebenfalls verletzten Kameraden ist zufriedenstellend. *

× **Wegen eines Raubüberfalles**, verübt am 3. Oktober d. J. auf den Landwirt Josef Meloch im Kreise Schwetz hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts Wacław Jagnicki zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Beschuldigten zu einem Jahr Gefängnis. *

× **Ermittelte Wohnungsdiebinnen.** Am letzten Freitag wurden aus der Wohnung der Witwe Aniela Radzikowska fast sämtliche Sachen entwendet. Es gelang festzustellen, daß die gestohlenen Gegenstände wie so häufig, so auch in diesem Falle nach der übel beleumdeten Czarnecki-Kaserne gebracht worden waren. Dorthin begaben sich Polizeibeamte, beschlagnahmten die gestohlenen Sachen und nahmen als Täterinnen zwei Frauenspersonen namens Podwojska und Zofza Biskupska fest. Der bestohlenen Frau Radzikowska wurde ihr Eigentum zurückgegeben. *

× **Bestohlen** wurde der Fischermeister Leon Dębrowski. Diesmal stahl man ihm in der Nähe von Böslershöhe (Strzemięcin) aufgestellte Netze im Werte von 250 Złoty. *

Thorn (Toruń).

Briefmarken mit dem Thorner Rathaus.

Anläßlich des 700jährigen Bestehens der Stadt Thorn wird das Post- und Telegraphenministerium Postwertzeichen im Werte von 60 Groschen mit dem Bilde des Thorner Rathauses herausgeben. Die Jubiläumsbriefmarken sollen Anfang Januar in Umlauf gebracht werden. **

Die Entwicklung unserer Stadt

hat, im Vergleich zur Vorkriegszeit, nicht nachgelassen. Denn Thorn zählt heute an 56 000 Einwohner gegen 45 000 vor dem Kriege, also ca. 11 000 mehr als vor achtzehn Jahren. Nicht nur, daß infolge der politischen Neugestaltung viele Ämter hier herverlegt oder neu geschaffen wurden, es hat auch wie viele andere Städte des Westgebietes eine ungewöhnlich starke Zuwanderung aus den anderen Teilgebieten der Republik hierher stattgefunden. Thorn, an der ehemaligen Grenze gelegen, war das „Einfallstor". So ist der durch die sinnlose Abwanderung der Deutschen gleich nach dem Kriege entstandene Siedlungsverlust inzwischen nicht nur ausgeglichen, sondern darüber hinaus auch ein Überschuß von rund 11 000 entstanden.

Für diesen Bevölkerungszuwachs, der etwa der gesamten Einwohnerzahl einer mittleren Stadt gleichkommt, ist aber nicht im entferntesten die genügende Zahl von

Thorn.

Nach Gottes Willen verschied heute früh nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, mein guter, treusorgender Vater

Hermann Wichert

im 77. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Minna Wichert geb. Scheidler
Margarete Wichert.

Gurske, den 19. Dezember 1932.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 22. Dezember, nachmittags 2 Uhr, von der Kirche zu Gurske aus statt. 9970

Graudenz.

neuen Wohnungen durch die entsprechende Anzahl von Neubauten geschaffen worden, wenigstens nicht gleich in den ersten Jahren nach der politischen Umgestaltung und parallel laufend zu dem unversiegbaren Strom der Zuwanderung. Erst in den letzten zwei Jahren hat die Bautätigkeit eine Belebung erfahren Die Neuzugezogenen, zum Teil an die in dem Westgebiet gepflegte Wohnkultur bisher nicht gewöhnt, richteten sich gewöhnlich in der Weise ein, daß mehrere Familien eine größere Wohnung gemeinsam bezogen. Wieder andere, und dazu gehören auch viele der hiesigen „altstämmigen“ Familien, bezogen die leerstehenden Kriegsbaracken und sogar die aus dem ersten Kriegsjahre stammenden Unterstände und begnügten sich so mit der primitivsten Wohnform, die in gewisser Hinsicht sich vergleichen läßt mit dem Wohnen jener vorzeitlichen Höhlenmenschen. Wenn auch diese Unterstände im allgemeinen warm und trocken sein dürften (es sind mit festen Steinmauern bzw. in Beton gebaute Gelasse mit gewölbten Decken, bis zu einem gewissen Grade sogar bombensicher erbaut), so stehen sie nach Kellerart doch in der Erde und sind auch mit Erde eingedeckt; vor allem aber entbehren die Innenräume des direkten Tageslichtes, da sie ohne Fenster erbaut waren. Nun haben die Bewohner sich nachträglich in der Weise geholfen, daß sie Öffnungen durch das Mauerwerk schlugen und notdürftig mit Glas versahen: also Fenster einfachster Art.

Wie das einfache, aber mitfühlende Volk über das „Wohnen“ in diesen Unterständen denkt, davon zeugt am besten deren Erzählung, daß, wenn noch ein paar Generationen Menschen in diesen Unterständen geboren werden, wir zuletzt ein Menschengeschlecht erleben, daß nach Maulwurfsart nur noch verkümmerte Augen besitzen wird. Dies ist vielleicht nicht unmöglich, wenn das Bewohnen dieser Unterstände zu einem Dauerzustand werden sollte. Und für diesen Zweck waren doch die Bauwerke ursprünglich nicht bestimmt.

Daß diese Unterstände, für welche pro Einzelgelaß eine monatliche Miete von 5 Złoty erhoben wird, heute noch nicht geräumt sind, gereicht unserer Wohnkultur wahrlich nicht zum Ruhme. Sicher wäre die Räumung auch schon erfolgt, wenn die Unterstände in belebteren Gegenden und dichter an verkehrsreichen Straßen liegen würden. Da dies aber nicht der Fall ist, so sind sie dem Auge der Öffentlichkeit mehr entrückt und fallen dem kultivierten Spaziergänger weniger auf. Dessen ungeachtet müßte aber die Öffentlichkeit doch mehr auf Abschaffung dieser ungewöhnlichen Wohnungsverhältnisse dringen. * *

---

v. **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Montag früh bei Thorn 0,57 Meter über Normal. Auf dem ganzen Strom herrscht leichtes Eistreiben. * *

v. **Die Geschäftszeit in der Woche vor Weihnachten.** Der Verein Christlicher Kaufleute in Thorn gibt auf Grund der von der hiesigen Burgstarostei erteilten Information bekannt, daß die Geschäfte in der Vorweihnachtswoche bis 20 Uhr, dagegen am Heiligen Abend nur bis 16 Uhr geöffnet sein dürfen. * *

‡ **Ertrunken?** Der Eisenbahnstreckenwärter Walenty Skabowski hörte, als er in der Sonntagnacht gegen 2 Uhr das Gleise der Eisenbahnbrücke abschritt, laute Hilferufe aus der Weichsel erschallen, wovon er der Polizei sofort Mitteilung machte. Eine Untersuchung ergab, daß es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um einen Kohlendieb handeln dürfte, der beim Nahen des Streckenwärters aus Furcht vor seiner Festnahme sich vermutlich auf dem Brückenpfeiler verstecken wollte. Beim Sprung über das Geländer ist er dann wohl in den Strom gestürzt. Die Leiche ist bisher noch nicht gefunden, es ist aber auch noch von keiner Seite eine Vermißtanzeige erfolgt. * *

‡ **Straßenunfall.** In der Brombergerstraße (ul. Bydgoska) kam Sonnabend nachmittag gegen 5½ Uhr der 46 Jahre alte Mieczysław Hebenstolz so unglücklich zu Fall, daß er mit einem rechtsseitigen Beinbruch durch die Rettungsbereitschaft ins städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. * *

v **18 Fahrräder in einem Monat gestohlen.** Trotz der ständigen Warnungen durch die täglichen Meldungen über Fahrraddiebstähle gibt es immer noch leichtsinnige Fahrradbesitzer, die ihre Stahlrosse unbeaufsichtigt auf den Straßen usw. stehen lassen. So ist es denn gar nicht verwunderlich, daß im November d. J. in Thorn allein 18 Fahrraddiebstähle gemeldet wurden. In einem Falle erfolgte der Diebstahl aus einer Privatwohnung, in den übrigen Fällen wurden die Fahrräder von den Straßen, Hausfluren und Höfen entwendet. Auch der letzte Polizeibericht verzeichnet wieder zwei weitere Fahrraddiebstähle. So wurde dem in Culmsee wohnhaften Alois Zieliński ein Fahrrad gestohlen, das er in dem Hausflur des Hauses Katharinenstraße (św. Katyrzyny) 4 stehen gelassen hatte. Das gleiche Schicksal widerfuhr Stanisław Baryka, wohnhaft Waldstraße (Słowackiego) 5, dem man aus dem Hause Katharinenstraße 5 ein Stahlroß entführte. * *

‡ **Der Polizeibericht** von Sonnabend und Sonntag verzeichnet fünf Diebstähle, von denen einer bereits aufgeklärt werden konnte und eine Unterschlagung, sodann die Protokollierung von 25 Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, von drei anderen Zuwiderhandlungen, einer Sachbeschädigung und von zwei Schlägereien. — Festgenommen wurden eine Person wegen Diebstahls und zwei Personen wegen Schwarzfahrt auf der Eisenbahn. * *

---

m **Dirschau** (Tczew), 18. Dezember. Am Sonnabend vormittag wurde der Eisenbahner Stanislaus Boguszewski mit seiner Ehefrau in ihrer Wohnung Zeisgendorfergrund Nr. 4 tot aufgefunden. Die sofort hinzugerufenen Ärzte Dr. Liosnarski und Dr. Weglewski stellten fest, daß der Tod in der Nacht zum Freitag durch Einatmen von Kohlengasen aus dem Ofen eingetreten ist. — In der letzten Nacht drangen bisher unbekannte Täter in den Stall des Herrn Fabich von hier ein und entwendeten ca. 12 Zentner Kohlen. — Aus der Wohnung des Herrn Johann Grzanka stahlen unbekannte Täter 138 Złoty Bargeld. — Bis Sonnabend, 24. Dezember, ist des Nachts die Adler-Apotheke am alten Markt geöffnet.

d **Gdingen** (Gdynia), 19. Dezember. Zu einem schweren Autozusammenstoß kam es heute in der Danzigerstraße. Ein Danziger Lieferwagen fuhr gegen eine Taxe, die stark beschädigt wurde. Der Chauffeur Joh. Kistowski wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Schwer bestohlen wurde gestern der Landwirt Joh. Gadlewski. Unbekannte Täter stahlen ihm im Gedränge in einem hiesigen Geschäft die Geldtasche mit 300 Zł. Da der Geschädigte seinen Verlust erst nach längerer Zeit feststellte, war jede Nachforschung nach den Tätern ergebnislos. — Bei einer blutigen Schlägerei in der Hafenstraße wurde der Händler Alfons Bolan durch Messerstiche schwer verletzt und in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert.

tz. **Konitz** (Chojnice), 19. Dezember. Wieder einmal standen verschiedene Handwerksmeister vor dem Bezirksgericht, weil sie angeblich zu niedrige Patente ausgekauft haben. Trotzdem das Oberste Gericht in Warschau bereits mehrfach entschieden hat, daß Lehrlinge nicht als Lohnarbeiter zu betrachten sind, hatten Beamte des Urząd Skarbowy bei der durchgeführten Kontrolle der Patente verschiedentlich das Patent unter Hinweis auf die Lehrlingszahl beanstandet und den betreffenden Meistern Strafmandate in empfindlicher Höhe zugestellt und sie aufgefordert, ein höheres Patent auszukaufen. Die Betroffenen hatten gerichtliche Entscheidung beantragt, und wurden auf Grund der Entscheidung des Höchsten Gerichts von Schuld und Strafe freigesprochen. Der Vertreter des Finanzamts legte in allen Fällen Berufung ein. — Vor der verstärkten Strafkammer des Konitzer Bezirksgerichts hatten sich die Eheleute Kobus aus Koslabudy wegen Brandstiftung zu verantworten. Sie waren angeklagt, im Juli ihr Gehöft in Brand gesteckt zu haben. Da die Schuld ihnen nicht nachgewiesen werden konnte, erfolgte Freispruch. — Der Osterwicker Jagdverein hielt auf seinem Gelände eine Treibjagd ab, bei der von 17 Schützen 78 Hasen geschossen wurden. Jagdkönig wurde mit 10 Hasen Herr Fritz aus Peztin, der einen Hasen mit einem Bliß geschossen hat. Die Herren F. und P. Górecki hatten ebenfalls 10 Hasen erlegt.

x **Zempelburg** (Sępólno), 19. Dezember. Am Sonnabend fand im Lokale Bonin, hier, abends 6 Uhr eine Sitzung des neuerdings gegründeten Jugendlandbundes statt, die von jungen Mitgliedern des Verbandes gut besucht war und auf welcher zwei interessante landwirtschaftliche Referate gehalten wurden. — Am Sonntag fand im hiesigen Zentralhotel ein Lichtbildervortrag des Rittergutsbesitzers von Pflug - Bartoszewice statt, dem das Thema „Meine Argentinienreise“ zugrunde lag. Der Vortragende schilderte in seinen hochinteressanten Ausführungen das Leben und Treiben der dortigen ackerbautreibenden Bevölkerung. Der äußerst zahlreich besuchte Vortrag fand allseitigen Beifall.

Büchertisch.

Die 20 meistbeachteten Bücher dieses Jahres.

Die nachstehende Aufstellung, die sich nur mit Neuerscheinungen befaßt, wurde von genauen Beobachtern des deutschen Büchermarktes auf Grund von Umfragen bei Kritik und Buchhandel besorgt. Die Liste erhebt natürlich keinen Anspruch auf Unfehlbarkeit. Es gibt außerdem weitaus mehr als 20 wirklich gute Bücher, die im letzten Jahre Aufsehen erregten. Daß aber von deutschen Lesern wirklich wertvolle Bücher „meist beachtet“ werden, beweist den guten Geschmack des kaufenden Publikums. Das zeigt sich bereits bei den beiden „Schlagern“ von 1932: Axel Munthe „San Michele“ und Fallada, „Kleiner Mann — was nun?“

Wir stellen jetzt 20 Favoriten des guten deutschen Buchs in alphabetischer Reihenfolge vor:

Andreas, Willy: Deutschland vor der Reformation. Eine Zeitenwende.
Bauer, Heinrich: Cromwell. (Biographie.)
Burgdörfer, Fr.: Volk ohne Jugend. Ein Problem der Volkswirtschaft, der Sozialpolitik, der nationalen Zukunft.
Fallada, Hans: Kleiner Mann — was nun? (Roman.)
Feuchtwanger, Lion: Der jüdische Krieg. (Roman.)
Fried, Ferdinand: Das Ende des Kapitalismus.
Hausleiter, Leo: Revolution der Weltwirtschaft.
Hausmann, Manfred: Abel mit der Mundharmonika. (Roman.)
Kurz, Isolde: Vanadis. Der Schicksalsweg einer Frau. (Roman.)
von der Marwitz, Friedr. Aug. Ludwig: Preußischer Adel. Herausgegeben von Friedrich Schinkel.
Moeller van den Bruck: Das Ewige Reich. Die Deutschen in Mitteleuropa.
zur Mühlen, Hermynia: Riesenrad. (Roman.)
Munthe, Axel: Das Buch von San Michele. (Selbstbiographie.)
Reger, Erik: Das wachsame Hähnchen. Polemischer Roman.)
Roth, Joseph: Der Radetzkymarsch. (Roman.)
Stegweit, Heinz: Der Jüngling im Feuerofen. (Roman.)
Wiechert, Ernst: Die Magd des Jürgen Doskocil (Roman.)
Winnig, August: Der weite Weg. (Selbstbiographie.)
Ziegler: Versailles. Die Geschichte eines mißglückten Friedens.
Zweig, Stefan: Marie Antoinette. (Historischer Roman.)

Kleine Rundschau.

26 Verletzte bei einem Autounglück.

Ulm, 19. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Am Sonntag abend verunglückte ein von Langenau auf der Fahrt nach Ulm befindlicher Omnibus kurz vor der Einfahrt nach Ulm. Der Omnibus geriet in einer S-Kurve in den Straßengraben und fuhr auf einen Baum auf, wobei der Kraftwagen schwer beschädigt wurde. Alle 26 Insassen wurden verletzt, acht davon schwer. Die Polizei verhaftete den Führer des Wagens, der in betrunkenem Zustande die Katastrophe herbeigeführt haben soll.

Mord an einem Geldbriefträger.

In der Nähe von Ustron wurde am Freitag ein Geldbriefträger auf einem Bestellgang im Wald von einem Manne überfallen und beraubt. Der Täter schlug den Beamten mit einem Knüppel nieder und schnitt ihm darauf mit einem Messer den Hals durch. Dann raubte er die Geldtasche, in der sich 2100 Złoty befanden, und flüchtete. Der Räuber wurde jedoch von einem Manne bemerkt, der die Verfolgung aufnahm. Da dem Täter die Geldtasche zu schwer war, warf er sie von sich und entkam zunächst. Die Polizei konnte ihn aber kurz darauf festnehmen. Der überfallene Geldbriefträger wurde ins Lazarett geschafft, wo er eine Stunde darauf seinen schweren Verletzungen erlag.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Alter Abonnent B. 2. Wenn Sie uns keine bestimmte Angabe über den Zeitpunkt der Einstellung der Zinszahlung machen können, ist eine Auskunft nicht möglich.

W. U. B. Da ist nichts zu machen, als der Aufforderung der Versicherungsgesellschaft nachzukommen. Sie haben die Anwartschaft auf Rente verwirkt, weil Sie in den letzten Jahren nicht die Marken geklebt haben, die zur Aufrechterhaltung Ihres Anrechts erforerlich waren. Sie müssen das jetzt durch Selbstversicherung in der Ihnen mitgeteilten Weise wieder gut machen.

H. P. 1. a) Sie waren zur Stellung dieses Antrages berechtigt; einfacher wäre es gewesen, Sie wären persönlich zur Einschätzungskommission gegangen und hätten sich dort die Unterlagen vorlegen lassen, auf Grund derer Ihre Steuereinschätzung erfolgt ist. Dazu waren Sie gesetzlich berechtigt. b) Wir sind sehr im Zweifel, ob diese Eingabe überhaupt stempelsteuerpflichtig war. c) Da die Einspruchsfrist (30 Tage), wie Sie schreiben, verstrichen ist, können Sie nur reklamieren, wenn Sie für Ihren Verzug einen wichtigen Grund geltend machen können. Es ist möglich, daß der Umstand als wichtiger Grund angesehen wird, daß Ihnen die Schätzungskommission die verlangten Unterlagen nicht hat zugehen lassen, wozu sie auf Ihre Kosten innerhalb einer Woche verpflichtet war (Art. 67 des Einkommensteuergesetzes). d) Die Beschwerde ist an die Berufungskommission zu richten. 2. Daß für das Hausgesinde 60-Groschen-Marken die höchste Versicherungsquote bilden, ist ein Irrtum. Schon bei einem Monatslohn von 22,50 Złoty und freier Station sind 75-Groschen-Marken zu kleben. Allerdings spielt dabei der Ort, wo der Versicherte wohnt, ob auf dem Dorfe, in einer Kleinstadt oder einer großen Stadt eine wichtige Rolle. Das Alter des Versicherten spielt dabei keine Rolle. Wir verweisen Sie auf die bezügliche Mitteilung in unserer Ausgabe vom 30. 11. 32.

„London 101“. 1. Unserer Ansicht nach haben Sie auf die Nachzahlung der 160 Zł. Anspruch, da Sie auf diesen Betrag nur unter der Voraussetzung verzichtet hatten, daß der Schuldner zu Ihnen in ein verwandtschaftliches Verhältnis treten würde. Da diese Voraussetzung nicht eingetreten ist, haben Sie auf Nachzahlung Anspruch. Andererseits ist der frühere Bräutigam nach Auflösung der Verlobung berechtigt, die seiner früheren Braut gemachten Geschenke zurückzufordern. Bei Regelung der ganzen Frage muß beides berücksichtigt werden. 2. Wenn Sie Arbeitslosenversicherungsbeiträge gezahlt haben, haben Sie u. E. trotz der jetzigen Beschäftigung in der eigenen Landwirtschaft auf die Arbeitslosenbeihilfe Anspruch, da bei Beginn Ihrer Versicherung die Verhältnisse wohl dieselben waren wie heute, und es sinnlos gewesen wäre, sich gegen Arbeitslosigkeit zu versichern, wenn die etwaige Arbeitslosenbeihilfe abgelehnt werden konnte mit der Begründung, daß Sie nicht arbeitslos seien, da Sie jederzeit in Ihrer Landwirtschaft arbeiten könnten. Sie sind in Ihrem Hauptberuf arbeitslos geworden, waren für den Fall dieser Arbeitslosigkeit versichert, und sind, da die letztere eingetreten ist, berechtigt, die Beihilfe zu beanspruchen. Diese Beihilfe erstreckt sich aber nur auf 6 Monate.

Nr. 100. E. R. 1. Die Nummer ist nicht gezogen worden. 2. Sie müssen in der Grenzzone längere Zeit gewohnt haben, wenn Sie den Grenzübertrittsschein erhalten wollen.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 22. Dezember.

Königswusterhausen.

06.35—08.00: Von Leipzig: **Konzert.** **12.00 ca.: Franz Schubert** (Schallplatten). 14.00: **Von Berlin: Konzert.** 15.00: Musikalische Kinderstunde. 15.45: **Frauenstunde.** Elisabeth Jacobi: Karpfen und Gans, ein edler Wettstreit in der Weihnachtszeit. 16.00: Pädagogischer Funk. Dr. Diedrich Rodiek: Ländliche Kultur und ländliche Bildungsarbeit. 16.30: **Von Berlin: Konzert.** 17.30: Die Geschichte u. d. deutsche Mensch der Gegenwart (IV). Dr. Mario Krammer: Die geistige Einheit der Kultur. 18.00: Musikalischer Zeitspiegel. Dr. James Simon: Alexander Skrjabin ein Wegbereiter der neuen Musik. 18.30: Dr. Wilhelm Stapel: Deutsche Kulturpolitik in Deutschland (I). 18.55: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: **Stunde des Landwirts. Reichsminister Frhr. von Braun: Die deutsche Landwirtschaft an der Jahreswende.** 19.20: Dr. Rudolf Pechel: Für und Wider. Wegweiser durch die Zeit. 19.30: Aus der Philharmonie: **Joh. Seb. Bach: Ausschnitt aus d. Weihnachtsoratorium.** 21.00: Manna Copony spricht siebenbürgische Weihnachtsgeschichten. 21.30: Tages- und Sportnachrichten (I). 21.40: Von Mühlacker: **Kammermusik.** 22.20: Wetter, Nachrichten, Sport (II). 22.45: Deutscher Seewetterbericht. Anschl. bis 24.00: Von Hamburg: Deutscher Tanz von 1900—1932.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Von Leipzig: **Konzert.** 10.10: **Von Gleiwitz:** Schulfunk für Volksschulen. 11.30 ca.: Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. 11.50: **Konzert.** 13.10 ca.: Franz von Suppé. Schles. Philh., Ltg.: Behr. 14.05: **Konzert** (Schallplatten). 15.50: Buchberater. 16.10: **Unterhaltungskonzert** (Schallplatten). 17.30: Cornelius: Weihnachtslieder. 18.35: **Stunde der Arbeit.** 19.25: Wetter. 20.30: **Alte und neue Weihnachtsmusik.** Schles. Philh., Ltg.: Prade, Josef Wagner, Cembalo. 21.30: **Konzert.** Schles. Philh., Ltg.: Prade. 22.30—22.50: Ludwig Devrient.

Königsberg-Danzig.

06.35—08.15: Von Leipzig: **Konzert.** 11.30: Von Breslau: **Konzert.** 13.05—14.30: **Konzert.** 15.30: Jugendstunde. 16.30: Unterhaltungskonzert. 17.50: **Lachen mit Nestroy.** 18.30: Landwirtschaftsfunk. 19.00: Von Danzig: Lieder zur Gitarre, Lotte Schmidt, München. 19.30: Von Danzig: Flötenmusik aus alter Zeit. Kurt Schlenger, Berlin. Am Flügel: Otto Selberg. 20.00: Von Danzig: **Hörspielbühne.** Ursendung: **Notzeit.** Bilder aus Danzigs Vergangenheit. 21.10: **Advents-Chorkonzert.** Dir.: Ludwig Leschetizky. Solisten: Charlotte Bonsa-Piratzky, Sopran; Eleonore Gädeke-Gleim, Alt. Funkchor. Orch. d. Opernhauses.

Warschau.

12.10—13.20: **Populäres Konzert des Funkorchesters.** Dir.: Ozminski. 15.25: Schallplatten. 15.50: Schallplatten. 17.00: Kammermusik auf Schallplatten. 18.00: Leichte Musik. 20.00: Leichte Musik. Funkorchester. Dir.: Nawrot. Kaupe, Sopran. 22.15: Tanzmusik. 23.00—23.30: Tanzmusik-Fortsetzung.

*

Weihnachtslieder von Friedrich Just im Rundfunk.

Das weihnachtliche Programm des süddeutschen Rundfunks (Südfunk Stuttgart) sieht am Heilig Abend, dem 24. Dezember, unter seinen weihnachtlichen Liedern auch 8 Weihnachtslieder aus dem neuen Hefte „Christfeier“ von Friedrich Just in Sienno vor. Die Kompositionen dazu stammen von Professor Lic. Paul Sturm und Universitätsprofessor Hermann Steffani-Marburg. Hoffentlich gelingt es vielen deutschen Rundfunkhörern in Polen, sich auf den Stuttgarter Sender einzuschalten, damit sie den Genuß nicht versäumen, Weihnachtslieder eines Auslandsdeutschen aus dem Herzen Süddeutschlands zu hören.

Der Sejm in den Ferien.

Aber der Haushaltsausschuß tagt.

Warschau, 19. Dezember.

Nach der am vergangenen Freitag abgehaltenen Sitzung hat der Sejm die Weihnachtsferien angetreten. Von den Kommissionen tagte jedoch noch am Freitag und Sonnabend die **Haushaltskommission des Sejm,** welche die Etats des Präsidenten der Republik, der Obersten Kontrollkammer, sowie des Ministerrats nach der Regierungsvorlage annahm. Nach dem Referat über den

Etat des Staatspräsidenten

betragen die Ausgaben dieser Position des Staatshaushalts 2 920 637 Złoty, die Einnahmen 176 290 Złoty. Die Apanage des Präsidenten der Republik beträgt nach der auf seinen Wunsch vorgenommenen Kürzung 255 000 Złoty jährlich. Die Ausgaben der Zivilkanzlei sind mit 1 717 102 Złoty veranschlagt; für die Unterhaltung der Repräsentations-Gebäude und -Einrichtungen sind 1 138 417 Złoty vorgesehen. Der einer Kontrolle nicht unterliegende Dispositionsfonds des Präsidenten der Republik beträgt 60 000 Złoty.

In der Aussprache ergriff zunächst der sozialistische Abg. **Dubois** das Wort. Er wies darauf hin, daß in der Zeit der Krisis, in welcher der Kultusetat um 8 Prozent und der Etat der sozialen Fürsorge sogar um 40 Prozent gekürzt wurde, der Haushalt des Präsidenten der Republik nur eine Kürzung um 3 Prozent erfahren habe. Das Jahresgehalt des Präsidenten der Polnischen Republik beträgt 255 000 Złoty, während in derselben Zeit Reichspräsident von Hindenburg nur 87 000 Mark bezieht. Im Vergleich zum Jahre 1925 ist der Dispositionsfonds um 100 Prozent gestiegen. Der Betrag für die Ernährung von Menschen und Tieren ist derselbe geblieben, trotzdem die Nahrungsmittel heute bedeutend billiger geworden sind. Personenautos hat der Staatspräsident mehr als der Präsident der Vereinigten Staaten. Der Redner unterzog hierauf die Tätigkeit der Zivilkanzlei des Staatspräsidenten einer Kritik.

Kritische Bemerkungen über die Zivilkanzlei machte auch der Abg. **Kornecki** vom Nationalen Klub, der feststellte, daß deren Tätigkeit aus dem Rahmen der Zuständigkeit der Zivilkanzlei hinausgehe. So sei z. B. ein Verlagswerk unter dem Titel „Atlas der sozialen Organisationen" erschienen, der von der Zivilkanzlei mit Unterstützungen bedacht und von einem Beamten dieser Kanzlei redigiert wurde. Es handle sich dabei um eine Luxus-Ausgabe, da sie nur in 300 Exemplaren erschienen sei, 50 Złoty koste und überhaupt nicht im Verkehr sei. Dieser Atlas enthalte eine Klassifizierung der Vereinigungen und Organisationen vom Gesichtspunkt ihrer Einstellung zu dem gegenwärtigen Regime aus betrachtet. Dieses Verlagswerk sei in vertraulicher Form in dem Augenblick erschienen, da man an dem Vereinsgesetz arbeitete, das den Verwaltungsbehörden ein unbeschränktes Recht gebe, mißliebige Vereinigungen zu liquidieren. Das Handbuch werde zweifellos in allen Wojewodschaftsämtern und Starosteien als eine wertvolle Informationsquelle zu finden sein. Der Redner stellte fest, **daß aus dem Schloß eine Saat der Milderung der Verhältnisse im Lande und der objektiven Entscheidung von politischen und sozialen Konflikten ausgehe.** Gegen die parteiliche Einstellung der Kanzlei des Präsidenten aber müsse unbedingt Protest eingelegt werden.

Es sprachen noch der Chef der Kanzlei Hełczyński, der erwähnte, daß der Atlas keine parteipolitische Färbung habe, sowie der Chef der Militärkanzlei Oberst Głogowski, welcher feststellte, daß von 22 Autos nicht die Rede sein könne; es gebe heute im Haushalt des Staatspräsidenten nur zehn Personenautos und ein Lastauto.

Im Anschluß hieran wurde in die Aussprache über den

Etat der Obersten Kontrollkammer

eingetreten. Wiederum eröffnete die Debatte der Abg. **Dubois** (PPS). Er sprach über die Militarisierung der Obersten Staatlichen Kontrollkammer und ihre Abhängigkeit von der Regierung. Da es nach seiner Ansicht in Polen keine wirkliche Kontrolle mehr gebe, sprach sich der Redner gegen eine Vermehrung der Etats in dieser Institution aus. **Nach einer kurzen Aussprache wurde diese Position des Staatshaushalts, sowie der Etat des Staatspräsidenten ohne Veränderungen angenommen.**

Das Referat über den

Etat des Präsidiums des Ministerrats

erstattete Abg. **Hutten-Czapski** (Regierungsblock). Der Referent stellte fest, daß diese Position des Staatshaushalts um 47 000 Złoty herabgesetzt worden sei, wies aber darauf hin, daß in der Besoldung der Staatsbeamten ein großer Unterschied bestehe. So bezieht der Hauswächter des Ministerpräsidenten außer freier Wohnung, Pelz und Stiefeln ein Monatsgehalt von 290 Złoty und der Chauffeur ein solches von 625 Złoty, während ein Beamter der zehnten Klasse kaum 290 Złoty und ein Assistent an der Warschauer Hochschule, der den Doktorgrad und eine zehnjährige Praxis habe, etwa 240 Złoty erhalte. Der Referent sprach sich für eine Änderung der Bestimmungen über die Gehälter aus.

In der Debatte sprach zunächst der ukrainische Abg. **Chrucki,** welcher der Regierung vorwarf, **keinen einheitlichen Gedanken in der Minderheitenpolitik** zu haben.

Im Anschluß hieran entwickelte sich ein interessantes Rededuell zwischen dem nationalistischen Abgeordneten Trąmpczyński und dem Abgeordneten Polakiewicz vom Regierungsklub, das wir unter einem besonderen Artikel wiedergeben.

In der Abstimmung wurde der demonstrative Antrag des Abg. Bitner (Christliche Demokratie) auf **Streichung des Dispositionsfonds des Ministerpräsidenten Prystor abgelehnt und der Etat des Ministerratspräsidiums mit den Stimmen des Regierungsblocks angenommen.**

Die nächste Sitzung der Haushaltskommission wurde für den 10. Januar 1933 anberaumt.

*

Parteien und Vereinsgesetz.

In der am Sonnabend abend abgehaltenen Sitzung der Verwaltungskommission des Sejm legte der Abteilungschef im Innenministerium Chapiński im Laufe der Aussprache über das am 1. Januar in Kraft tretende Vereinsgesetz folgende Erklärung ab:

> „Innerhalb der Regierung besteht die Tendenz, die Bestimmungen dieses Gesetzes auf politische Parteien nicht in Anwendung zu bringen."

Die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska" nimmt an, daß **man diese Erklärung als offiziell ansehen könne.**

Leidenschaftliche Wortgefechte zwischen N.D. und B.B.

Trąmpczyński in Erregung.

In der Freitagsitzung des Sejm brachte der Abg. **Trąmpczyński** (vom Nationalen Klub), ein klassischer Vertreter hoffnungsloser Gestrigkeit, eine siedend heiße Temperatur in die Debatte.

Nach dem Referate des Abg. Hutten-Czapski über das Budget des Ministerpräsidiums ergriff u. a. Herr Trąmpczyński das Wort und gab seiner Entrüstung über die Verkehrtheiten der ihm umgebenden Welt in Ausführungen Ausdruck, die sich wie ein Kapitel aus einer Schrift: „Polen, wie ich es sehe" ausnehmen.

„In Polen" — donnerte er — „gibt es drei Klassen von Bürgern: Sanierungsexistenzen (gagatki sanacyjne = Sanierungs-„Früchtel"), die graue Masse der Steuerzahler und die Opposition, welche Verwaltungsschikanen ausgesetzt ist. Dumpfer Haß hat sich innerhalb der Nation angesammelt. (Abg. Polakiewicz (BB): Aber gegen wen?) Es hat damit begonnen, daß Tausende von guten Beamten, Tausende von fähigen Offizieren auf Grund falscher Gutachten von ärztlichen Kommissionen auf die Straße geworfen wurden. (Abg. Polakiewicz (BB): Ich erkläre, daß dies nicht wahr ist.) Stellungen und Vorteile, die von der Regierung abhängen, werden nur den ihr dienenden Kreaturen (służkom) gegeben (Polakiewicz: Das ist die zweite Unwahrheit!). **Das ist eine Ausbeutung der übrigen Volksgemeinschaft.** (Polakiewicz: Geben Sie Beispiele an!) Ich werde noch sagen, weshalb ich sie jetzt nicht gebe. Anstandslos wird die Verfassung durch Verletzung der Rechtsfreiheit, der Freiheit der Versammlungen und Vereine vergewaltigt. Auf dem Gebiete des Schulwesens treibt sein Wesen Herr Jędrzejewicz, welcher verdientes Pädagogen sogar aus den Privatschulen verjagt. Herr Michałowski hat aus der Justizbemessung eine Parodie gemacht; **denn die Richter können aus Angst Urteile nicht anders fällen, als nach dem Wunsche der Regierung.** Die Auflösung des „Obwiepol" war ein offener Rechtsbruch.

„In Schlesien sprengt der Wojewode Grażyński die polnische Volksgemeinschaft. Jede nationale Feier besteht dort aus zwei Feiern: einer Sanierungsfeier und einer wahrhaft nationalen Feier. Ich war selbst bei der Zehn-Jahr-Feier der **Okkupation Schlesiens** anwesend. (Proteste und Zwischenrufe: Was bedeutet: Okkupation?) Das heißt: die Inbesitznahme. (Polakiewicz: Wir werden uns das merken!) **Die Polen in Schlesien und Pommerellen werden schlechter behandelt als die Deutschen."** (Nanu?!)

*

In diesem Tone wurde das bekannte Familiengezänk unter zweierlei Riten des polnischen Nationalismus mit besonderer Heftigkeit zum xten Male vom Zaune gebrochen. Eigentümlich wirkte es, wenn ein endekischer Führer gegen Korruption und Gesetzwidrigkeit des Gegners donnert und dabei eine erschreckende Blindheit und Taubheit nicht nur gegen alle Gesetzwidrigkeiten an den Tag legt, welche seine eigene Partei begangen hat, als sie an der Macht war, sondern auch nichts zu ahnen vorgibt von der Unmoral der Hauptforderungen seiner Partei und von ihren jüngsten Heldentaten, die nichts mit Gesetzmäßigkeit auch im formellen Sinne gemein haben. Man kann übrigens mit der Gerechtigkeit, der menschlichen, auf der Wahrheit fußenden Gerechtigkeit Schindluder treiben und sich dabei aller äußeren Formen und Formeln der Gesetzmäßigkeit bedienen. Eine solche „Gesetzmäßigkeit", eine solche verschmitzt und grausam lächelnde Gesetzmäßigkeit (praworządność" — nennen sie dieses heuchlerische Verfahren), entspricht ganz besonders dem Geiste der Endecja.

*

Trąmpczyńskis Gegenspieler war in der Sitzung der Vizemarschall Polakiewicz (BB), der in scharfen Polemiken durchaus kein Neuling ist. Er sagte u. a.:

„Herr Trąmpczyński behauptete, er habe sein ganzes Leben hindurch gegen die Korruption gekämpft. Im Jahre 1921 war ich Zeuge einer der Erscheinungen dieses Kampfes. Herr Trąmpczyński war damals Mitglied des Haupt-Abstimmungs-Komitees beim Ministerrat, und ich gehörte diesem Komitee als Abgesandter des Obersten Feldherrn an. In einer Sitzung hat die Regierung Herrn Trąmpczyński in Abwesenheit Korfantys gefragt, **ob die Oberste Kontrollkammer eine Kontrolle über die Wirtschaft des Plebiszit-Kommissars Korfanty ausübe.** Man beantwortete die Frage verneinend, ich aber fragte Herrn Trąmpczyński, **ob er bezüglich der Art und Weise der Dispositionen Korfantys über den Fonds Zweifel hege, ob er ihn einfach dessen verdächtige, daß er stehle.** (Trąmpczyński: Das haben Sie nicht gesagt.)

Polakiewicz: **Trąmpczyński sagte: ja!** Wie sehr hat jetzt derselbe Trąmpczyński, der „Feind der Korruption", seine Angriffe einem Menschen gegenüber, den er disqualifiziert hatte, abgeschwächt! Der hier anwesende Herr Bittner, einer der Führer der Christlichen Demokraten, belehrt uns ebenfalls oft über die Moral. **Aber wachsen in unserem Lager solche Blüten wie Korfanty und Kucharski** (vormals Finanzminister aus den Reihen der Endecja)? Heute haben sie mit jenen eine gemeinsame Verständigungskommission auf dem parlamentarischen Terrain."

Das heftige Rededuell zwischen Endeken und Sanierungsleuten wurde zeitweilig durch Redner aus anderen Gruppen unterbrochen.

Abg. **Rosmarin** (Jüdischer Klub) klagte darüber, daß die Staatsfaktoren den antisemitischen Exzessen nicht in wünschenswerter Weise entgegengetreten seien. „Fünf Tage lang wurden in den Straßen Lembergs wehrlose Menschen unter dem Auge der Polizeibehörden in skandalöser Weise geschlagen und diese öffentliche Partei (die Endecja) übernimmt die Verantwortlichkeit dafür. **Die Regierung steht in der Judenfrage** (nicht nur in der Judenfrage, beinahe in allen wichtigsten Fragen — D. R.) **unter dem Einflusse der Endecja** und hat nicht den Mut, in gehöriger Weise aufzutreten. Die Bevölkerung begreift nicht, wie man **einer Partei, welche angeblich um Gesetzmäßigkeit kämpft, gestatten kann, eine Reihe von Tagen ungestraft gegen eine ruhige Bevölkerung zu wüten.** Die Endecja und die Regierung glaubt, es werde gelingen, dies in vier Wänden zu bewahren, es werde im Auslande nicht ruchbar werden. Im Lemberg wurde am vierten Tage der Exzesse der Abdruck eines Artikels der „Gazeta Polska", der diese Exzesse verurteilte, konfisziert. „. . . Die Regierung sollte in der Judenfrage ein offenes Antlitz zeigen, damit die jüdische Bevölkerung weiß, daß sie geschützt wird im Falle eines schändlichen Überfalls seitens jener Partei, welche Ansprüche darauf macht, die Regierung in Polen zu übernehmen . . ." (Abg. Polakiewicz: Eher werden mir hier auf der flachen Hand Haare wachsen! Abg. Kornecki (Nationaldemokrat): Sie werden schon wachsen!)

*

In der Sonnabendsitzung der Staatshaushaltskommission wurde der Familienzwist zwischen der Endecja und Sanacja weiter geführt, Abg. Walewski (BB) lieferte einige Details zur Vorgeschichte dieser wütenden Feindschaft zwischen diesen zwei um die Allmacht in Polen ringenden und sich immer mehr miteinander assimilierenden Parteien. Abg. Trąmpczyński war um Antworten nicht verlegen. U. a. sagte er: „Herr Walewski hat mir Ultraloyalismus des Vorgehens im Deutschen Parlamente vorgeworfen. **So klug wie wir hat keine Provinz gehandelt, sogar die Deutschen haben uns das zugestanden. Einst war ich Delegierter des Polenklubs für die Verhandlungen mit der Preußischen Regierung.** Diese hat jedoch die Abordnung eines anderen Delegierten verlangt und motivierte diesen Standpunkt damit, **daß ich der Preußischen Regierung gegenüber wie ein Botschafter einer besonderen Macht auftrete."**

(Fortsetzung folgt.)

Der Fall Tuka.

Ein tschechischer Dreyfus-Prozeß.

Ein Führer der Katholisch-slowakischen Partei, Professor Tuka, der den Tschechen wegen seines autonomen Programms unbequem geworden war, war vor vier Jahren unter der Anklage des Hochverrats verhaftet worden, zu der sich dann noch eine Beschuldigung wegen des besonderen Delikts der Spionage gesellte. Diese Spionage-Beschuldigung ermöglichte es einer auch in der Tschechoslowakei politisierten Justiz, den Prozeß Tuka dem ordentlichen Schwurgericht zu entziehen und vor ein besonderes Strafgericht zur Verhandlung zu bringen. Tuka, der im wesentlichen nichts anderes wollte als die Vollziehung der sogenannten „Pittsburger Beschlüsse", in denen sich Tschechen und Slowaken der amerikanischen Emigration vor der Errichtung des neuen Staates die Hand reichten, wurde zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, von denen er bereits zwei Jahre hinter Kerkermauern verbracht hat. Alle Bemühungen, eine Wiederaufnahme des Verfahrens wegen des zweifelhaften Indizien-Beweises, oder auch nur einen Gnadenakt des Präsidenten Masaryk zu erreichen, blieben bisher ohne Ergebnis.

Doch die Sonne bringt es an den Tag. Sie durchleuchtet auch die ungeheuerliche Spitzel-Intrige, welcher der führende Politiker der Slowaken zum Opfer gefallen ist. Wie der Wiener Korrespondent der „Frankfurter Zeitung" mitteilt, hat sich ein dortiger Agent der Spionage-Abteilung des tschechoslowakischen Generalstabes mit seinem Auftraggeber zerstritten. Solche Fälle kommen wohl manchmal vor. Hier aber geschah das in der Spionagegeschichte bisher Unerhörte: der Spionagechef ließ seinen Agenten vor dem Wiener Gewerbegericht auf Rückgabe des empfangenen Lohnes verklagen. Der Agent heißt Gustav Weiner und sein Agentenlohn, den er wieder hergeben soll, beläuft sich auf 50 000 Tschechen-Kronen. In diesem Prozeß wurde der Beweis erbracht, daß die Kronzeugin des Tuka-Prozesses, an die der tschechische Generalstab seine Forderung an Weiner zediert hatte, von tschechischen **Staatsorganen unterhalten wurde.**

Das Urteil gegen Tuka erscheint aber noch in anderen Punkten erschüttert. Das Vorgehen der tschechoslowakischen Spionageleitung hat dem für den Tuka-Prozeß „amtlich beauftragten Untersuchungsorgan" August Weiner die Zunge gelöst. Er hat eine Broschüre veröffentlicht: „Der Justizmord an Tuka. Aus der Hexenküche politischer Prozesse in der Tschechoslowakei." Eine in mancher Hinsicht hochpeinliche Lektüre, die den Autor, obwohl er sich als idealistischen Politiker hinzustellen versucht, in wenig vorteilhaftem Licht erscheinen läßt. In dieser Broschüre wird einmal klipp und klar nachgewiesen, daß die Untersuchungsbehörde ihr bekanntes wichtiges Tatsachen-Material unterschlagen hat, um dem Angeklagten den von ihm gebotenen Alibi-Beweis unmöglich zu machen. Außerdem wird die völlige Unhaltbarkeit der Aussagen der Hauptbelastungszeugin nachgewiesen, jener von der Spionageleitung unterhaltenen Frau, die jetzt von Weiner die bewußten 50 000 Kronen erhalten soll. Diese Frau, die über einen verdächtigen Besuch Tukas in ihrem Hause aussagte und den Professor damit ins Zuchthaus brachte, hat den Angeklagten überhaupt nicht gekannt. Weiner berichtet, wie man ihr vor dem Prozeß unauffällig den Professor gezeigt habe, damit sie ihn während der Verhandlung nicht etwa mit einem der anderen Mitangeklagten verwechsele. Durch Weiners Schrift wird außerdem bewiesen, daß Tuka mit der ganzen Spionage-Affäre überhaupt nichts zu tun haben konnte.

Den tschechischen Justizbehörden müssen alle diese Tatsachen bekannt gewesen sein. **Jetzt wird der Skandal der ganzen Welt zur Beurteilung politischer Prozesse und Spitzel-Methoden unterbreitet.** Die tschechische Justiz wird nicht umhin können, nun endlich ein Wiederaufnahme-Verfahren im Prozeß Tuka zuzulassen, das den politischen Zweck des politischen Urteils aller Voraussicht nach in sein Gegenteil verkehren dürfte. An diesem Wiederaufnahme-Verfahren besteht ein internationales Interesse, mag man nun zu der Person des unglücklichen slowakischen Professors stehen wie man will, denn — sagen wir es frei: der Fall Tuka ist nur ein Symptom für die Behandlung ungezählter **politischer Prozesse überhaupt.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Getreidemarkt der Woche.

Die Preisentwicklung an den Weltgetreide-Märkten wies im Laufe der Berichtswoche wesentliche Unterschiede auf. Im allgemeinen hat sich die Tendenz im Vergleich zu den vorangegangenen Wochen fester gestaltet. Diese Entwicklung der Dinge ist auf eine Reihe von günstigeren Voraussetzungen zurückzuführen. Anregend auf die Preisentwicklung wirkten vor allen Dingen die amtlichen und privaten Berichte über größere Ernte-Schäden durch Heuschrecken und übermäßige Regenfälle in Argentinien. Das Angebot an Weizen ließ demzufolge nach. Die Zurückhaltung im Angebot wurde noch durch die Nachricht bestärkt, daß die Wetterlage in amerikanischen Anbau-Gebieten für Winter-Weizen ungünstig geblieben ist. Der Export nach dem Fernen Osten blieb infolgedessen etwas zurück. In Chicago, Winnepeg und Liverpool waren die Notierungen leicht erholt, die Erholung war jedoch nicht von Dauer. Die europäischen Effektiv-Märkte waren im Vergleich zu den Übersee-Märkten wesentlich fester. Die Erholung wurde aber immer wieder von Rückschlägen unterbrochen, die auf der einen Seite auf die großen Komplikationen in der Kriegsschulden-Frage auf der anderen Seite auf die Störungen der verschiedenen Regierungswechsel in Europa zurückzuführen sind. Die Abnahme der sichtbaren Vorräte ist in USA. und Kanada nicht sehr groß gewesen, das Angebot von Argentinien und Australien hat sich in den letzten Tagen trotzdem etwas vergrößert. Das Import-Geschäft nach dem europäischen Kontinent ist nach wie vor sehr gering, da die guten Ernten jetzt noch keinen Überblick über die Zuschußnotwendigkeiten geben. England nimmt meist Weizen des eigenen Imperiums auf, zudem stören die Präferenz-Verhandlungen jede freiere Gestaltung.

Am deutschen Getreide-Markt trat nach dem starken Preisrückgang der letzten Wochen zunächst ein etwas günstiger Preisumschwung ein, an den Märkten hielt die Angebots-Verringerung an. Die Nachfrage in den Mühlen war etwas besser, sie tätigten sogar einige Deckungskäufe. An einzelnen Tagen notierte man Stützungskäufe. Man ist der Ansicht, daß die ersten Wochen nach Neujahr am deutschen Markt eine Preisbefestigung bringen werden. Die Entwicklung hängt jedoch voll und ganz von der Gestaltung der zukünftigen Handelspolitik mit dem Auslande ab.

Am polnischen Markt war das Angebot an Roggen auch in dieser Woche immer noch groß und konnte bei veränderten Preisen untergebracht werden. Ein großer Teil des Angebotes wurde noch auf dem Wasserwege exportiert. Es ist wohl auch weiterhin damit zu rechnen, daß die Roggenpreise kaum eine wesentliche Änderung erfahren dürften, da das Deckungsverhältnis von seiten des Konsums nicht so stark liegt, um höhere Preise anzulegen, wie sie das Ausland bezahlt.

Auch in Weizen waren noch größere Angebote herausgekommen, so daß die Befestigung, die zu Anfang der Woche einsetzte, in den letzten Tagen wieder nachgab. Die Aufnahme von seiten der kongreßpolnischen Mühlen war verhältnismäßig größer als bei den Pommereller und Posener Mühlen. Es wird wohl auch weiter damit zu rechnen sein, daß die größte Aufnahmefähigkeit nicht bei den hiesigen Mühlen, sondern in nächster Zeit dort liegen dürfte, da auch der wolhynische Markt infolge des Weizenrostes aufnahmefähiger erscheint, als in den Vorjahren. Es ist möglich, daß aus diesem Grunde leicht eine kleine Besserung der Preise für die nächste Zeit eintreten kann.

Da man im Laufe der Woche noch mit der Ermäßigung der Exportprämien ab 1. 1. 33 rechnete, so war das Angebot an Gerste von seiten der Produzenten größer. Die Preise konnten leicht anziehen, da auch von seiten der Exporteure wohl noch größere Mengen gebraucht wurden, um die zum Ende des Jahres laufenden Verpflichtungen auszugleichen. Nachdem aber jetzt endgültig bekannt wurde, daß die Exportprämien nicht ermäßigt werden, sondern in derselben Höhe bis zum 1. 4. 33 gezahlt werden sollen, dürfte eher mit einer Belebung des Gerstenmarktes für die nächste Zeit zu rechnen sein. Gute Braugerste konnte zu verändert guten Preisen leicht untergebracht werden. Hafer lag sehr vernachlässigt, da als einziger Abnehmer für alle Inlandsmärkte die Militärbehörde in Frage kommt. Es wird auch für die nächste Zeit kaum mit einer Preiserhöhung zu rechnen sein.

Frachtsenkung für Getreide.

In polnischen Getreideproduzenten- und Handelskreisen wird die Tarifsenkung für Getreide lebhaft diskutiert. In Produzentenkreisen wird befürchtet, daß eine solche Maßnahme lediglich dem Handel zugute kommen könnte. In zweierlei Weise könne sich, so meint man, die Tarifsenkung auswirken: entweder werde der Händler das Getreide im Auslande billiger anbieten, oder der Inlandspreis werde ansteigen. Man rechnet aber auf Grund früherer Erfahrungen mit der ersten Eventualität.

Um dieser entgegenzuwirken, fordert die polnische Landwirtschaft die energische Anwendung aller zur Verfügung stehenden Mittel, als da sind: Zentralisierung der Getreideausfuhr in dem polnischen Getreideexportbureau und Einsetzen des ganzen Interventionsapparates durch die Staatliche Getreidehandelsgesellschaft. Beide Mittel stehen aber lediglich für Roggen- und Weizentransaktionen zur Verfügung, denn die Staatliche Getreidehandelsgesellschaft interveniert nicht am Gersten- und Hafermarkt.

Eine Steigerung des Exports mit Hilfe der Tarifsenkung wird bei denjenigen Getreidearten, die keine Ausfuhrprämien erhalten, bestritten. Dies bezieht sich auch auf Gerste, deren Exportprämie ab 1. Januar auf 2 Złoty gesenkt wird. Ferner wird darauf hingewiesen, daß bei einem Preis für 1 Dz. polnische Futtergerste cif Rotterdam mit 3,85 holl. Gulden, und für polnischen Roggen mit 3,42$^{1}/_{2}$ holl. Gulden die Exportpreise fob Danzig oder Gdingen gegenwärtig betragen: für 1 Dz. Gerste 12,45 Złoty, für 1 Dz. Hafer 11,90 Złoty, für 1 Dz. Roggen 10,80 Złoty.

Da nun die Roggenausfuhrprämie 6 Złoty, die Gerstenexportprämie (ab 1. 1. 1933) nur noch 2 Złoty beträgt, und für Hafer überhaupt keine Exportprämien gezahlt werden, meint man, daß mit Beginn des neuen Jahres nur noch eine Ausfuhrtätigkeit in Roggen stattfinden und Polen also auf den ausländischen Märkten nur noch mit einer Getreideart auftreten werde, und dies zum Nachteil einer rationellen Produktionspolitik der polnischen Landwirtschaft und zum Schaden der fiskalischen Interessen des Polnischen Staates. Hieraus wird gefolgert, daß es im Interesse der polnischen Landwirtschaft in erster Linie läge, daß nicht nur die Exporttarife, sondern auch die inländischen Tarife gesenkt werden müßten, um die Landwirtschaft und den inländischen Getreidemarkt nicht neuen Erschütterungen auszusetzen. DPW.

Einführung des Eigentumsvorbehalts in Polen. Nach einem Gesetzentwurf des polnischen Handelsministers wird die Frage des Eigentumsvorbehalts, eine Institution, die in Polen bisher einer gesetzlichen Regelung entbehrte, auf Drängen der polnischen Handelsorganisationen endlich ihre Erledigung finden. Der Gesetzentwurf sieht einen Eigentumsvorbehalt bis zur restlosen Bezahlung der Warenschuld in Fällen vor, in denen der Verkäufer ordentliche Geschäftsbücher führt. Der Käufer ist nach dem Entwurf verpflichtet, über Waren Buch zu führen, die dem Eigentumsvorbehalt unterliegen. Als weitere wichtige Bestimmung sieht der Regierungsentwurf vor, daß die Ratenzahlungen für Waren, die unter Eigentumsvorbehalt gekauft wurden, an ein Bankinstitut oder eine andere Stelle, die der Verkäufer angibt, auf ein unantastbares „Verrechnungskonto" zugunsten des Verkäufers zu erfolgen haben.

Errichtung eines Spar- und Darlehenskassenverbandes. Der Verband der polnischen Landgemeinden hat einen Verband der Gemeinde-Spar- und Darlehenskassen mit dem Sitz in Warschau ins Leben gerufen. Die Gemeinde-Spar- und Darlehnskasse kann nach den Statuten nur physischen und juristischen Personen Kredite erteilen, die in der Gemeinde, der die Kasse gehört, ihren Wohnsitz haben oder dort ihre Tätigkeit ausüben.

Viehmarkt.

London, 17. Dezember. Amtliche Notierungen am engl. Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 50—54, mager 47—51, Nr. 3 42—46, Nr. 1 schwere sehr magere 50—54, Nr. 2 magere 45—49, Sechser 46—50, polnische Bacons in Liverpool 54—58. Die Gesamtzufuhr betrug in der Vorwoche in London 63 318 cwt., wovon auf Polen 12 924 cwt. entfallen. Die Gesamtzufuhr nach London betrug im November 1 027 942 cwt., gegenüber 940 824 cwt. im November 1931 und 770 676 cwt. im November 1930. Die Nachfrage nach polnischen Bacons war nur schwach. Tendenz zurückhaltend.

Interalliierte Schulden und Pfundkurs.

Dr. Cr. Der 15. Dezember war Zahlungstermin für die Kriegsschulden zahlreicher europäischer Staaten an die Vereinigten Staaten. Wie in Frankreich, so glaubte man auch in England, daß die Vereinigten Staaten sich bereit erklären würden, die zu diesem Termin fällige Rate zu stunden, bis eine Neuregelung des internationalen Kriegsschuldenproblems zustande gebracht sei. Diese Annahme war umso berechtigter, als ein derartiges Vorgehen der USA mit dem Lausanner Abkommen bereits inauguriert war, und als ferner sowohl in der öffentlichen Diskussion wie auch in den maßgebenden Bankkreisen die Überzeugung von der politischen und wirtschaftlichen Unzweckmäßigkeit der bisherigen Regelung besteht.

Wenn es nicht zu einer solchen Neuregelung oder wenigstens der bestimmten Aussicht auf sie gekommen ist, wenn vielmehr die Vereinigten Staaten ohne jegliche Konzession auf ihrem Schein bestehen, so läßt sich das vielleicht aus Gründen der amerikanischen Innenpolitik erklären; es steht aber völlig außer Zweifel, daß die Folge dieses Verhaltens eine weitere Verzögerung auf dem Weg zu einer internationalen Konsolidierung der Weltwirtschaft sein wird. Das Zentrum, von dem solche Störungswellen ausgehen werden, wird London sein; während die Währungsreserven Frankreichs noch stark genug sind, um den fälligen Betrag transferieren zu können, ist dies bei England weit weniger der Fall: Die Gefahren, denen der Pfundkurs bis jetzt ausgesetzt war, sind mit der Begleichung der Schuldenrate in Gold zwar nicht um eine effektive, wohl aber um eine psychologisch begründete Gefahr vermehrt worden. Die Pfundbaisse ist durchaus keine innerenglische Angelegenheit, die für die übrige Welt gleichgültig sein kann, sondern sie ist geeignet, schwere Verwirrung in den internationalen Kredit- und Handelsbeziehungen hervorzurufen.

Der Pfundkurs ist im Laufe des letzten Jahres starken Schwankungen unterworfen gewesen. Die Bank von England hat zweifellos eine Stabilisierung des Pfundkurses auf einem Stande von etwa 3,45 £. angestrebt. Im bisherigen Verlauf des Jahres steht einem Höchstkurs von 3,81 ein niedrigster Kurs von 3,24 gegenüber. Seit April läßt sich eine andauernde Schwäche des Kurses beobachten, eine Schwäche, die der Bank von England zweifellos erwünscht war, die sie zum großen Teil sogar selbst herbeigeführt hat. Ende September war der Normalkurs erreicht (3,45 £.); die beiden folgenden Monate brachten einen überraschend plötzlichen und starken Sturz der Notierung.

Die Devisenabzüge vom Londoner Markt hatten durchaus natürliche Gründe und waren keineswegs auf irgendwelche politischen Attacken gegen das Pfund zurückzuführen. Auf der einen Seite haben zahlreiche ausländische Besitzer englischer Kriegsanleihe von dem Konversionsangebot des britischen Schatzamtes keinen Gebrauch gemacht, sondern Barauszahlung verlangt, und auf der anderen Seite sind zahlreiche französische Guthaben in London aufgelöst worden, die zu Zahlungen auf die französische Anleihe zur Überbrückung der Kassenschwierigkeiten Verwendung finden. Soweit spekulative Momente im Spiele waren, beruhten sie zum großen Teil auf der Ungewißheit über die Frage der Schuldenregelung; man hatte aber doch allgemein mit einem Entgegenkommen der Vereinigten Staaten gerechnet.

Schon bisher war die Verteidigung des Pfundkurses eine keineswegs leicht zu lösende Aufgabe für die Bank von England. Sie sah sich zum ersten Mal genötigt, den Pfundkurs zu manipulieren, als das Pfund Gegenstand einer ausgedehnten und über Erwarten starken Hausse wurde. Die stetige Steigerung des Kurses im Sommer dieses Jahres drohte die erstrebten Wirkungen der Devalvation aufzuheben, und so wurde der Währungsausgleichsfonds geschaffen, der mit 175 Millionen £. dotiert war. Es gelang der Bank von England verhältnismäßig leicht, die Hausse zu bremsen. Bekanntlich aber stößt der Versuch, eine Baisse aufzuhalten, auf weit größere Schwierigkeiten als das Aufhalten einer Hausse. Es dürfte, selbst wenn unbegrenzte Mittel zur Währungsmanipulierung zur Verfügung stünden, kaum möglich sein, eine breit angelegte und nachhaltige Baissespekulation, die auf sehr reale Tatsachen und Überlegungen zurückgeht, abzuwehren. Je länger eine solche Baisseperiode dauert, umso wirkungsloser wird der Versuch des Währungsausgleichs; und die Wirkungslosigkeit des Versuchs wirkt wiederum als baissegünstiges Moment.

In dieser Lage befand sich die englische Währung bereits, als die kategorische Abneigung der Vereinigten Staaten gegen eine Neuregelung der internationalen Schulden noch nicht mit Bestimmtheit feststand. Schon damals hat die Bank von England den Kampf gegen die Baisse eingestellt, um nicht noch mehr Mittel des Ausgleichsfonds nutzlos zu opfern; heute wird sie noch weniger in der Lage sein, den Pfundkurs nach oben zu manipulieren.

Das europäische Ausland ist sich über die gefährlichen Folgen eines weiteren Pfundsturzes ebenso im Klaren wie der überwiegende Teil der amerikanischen Wirtschaft. Es ist in der Tat nicht ohne weiteres begreiflich, was die Amerikanische Regierung veranlaßt, den Interessen der eigenen Wirtschaft entgegen zu handeln. Daß die amerikanische — wie auch die französische — Wirtschaft einen weiteren Sturz der Pfundnotierung vermeiden wollen, geht schon aus der in beiden Ländern mehrfach und nachdrücklich geäußerten Neigung hervor, der Bank von England bei ihrem Bemühen um die Stützung des Kurses Hilfe zu leisten. Man hat anerkannt, daß ein weiterer Rückgang des Pfundkurses die Wettbewersfähigkeit der englischen Industrie steigern wird und zwar in einem Umfange, der den industriellen Export der Goldwährungsländer unmittelbar gefährdet. Bisher konnten derartige Bedenken noch zurückgestellt werden, da die Neuordnung der englischen Handelspolitik — bei der die Devalvation des Pfundes eine wichtige Rolle gespielt hat — zwar zu einer Intensivierung der innerimperialen Handelsbeziehungen, noch nicht aber zu einer fühlbaren Beeinträchtigung des Exports der Goldwährungsländer geführt hat. Immerhin zeigt schon der englische Außenhandel während der ersten neun Monate des Jahres 1932 eine außerordentlich starke Verminderung der Einfuhr, die fast ausschließlich auf die Fertigwareneinfuhr entfällt; die Ausfuhr hat sich, im Gegensatz zu fast allen übrigen Ländern der Welt, fast auf der Höhe des Vorjahres gehalten (Rückgang um 45 Prozent). Diese Behauptung der Ausfuhr ist eine Wirkung der Devalvation; immerhin hat die Pfundabwertung die Passivität der Handelsbilanz noch nicht so wesentlich vermindert, daß sie als baissegünstiges Moment bei der Beurteilung der Sterlingsdevise fortfiele.

Die Weigerung der Vereinigten Staaten, an einer Neuregelung der Schuldenfrage mitzuarbeiten, zwingt die Schuldnerländer — ebenso wie es früher bei Deutschland der Fall gewesen ist — zu einer Forcierung der Ausfuhr, denn internationale Zahlungen können nur in Waren geleistet werden. Die Kurzsichtigkeit der amerikanischen Politik beruht darin, daß sie mit der Entfesselung des internationalen Konkurrenzkampfes und dem daraus sich ergebenden neuerlichen Preisdruck das Ende der Deflationskrise mutwillig hinauszögert; der Weltwirtschaft wäre mehr damit gedient, wenn man ihr diesen Prozeß ersparen würde, indem die Last der internationalen Kriegsschulden sobald wie möglich beseitigt würde. Das sollte umso eher möglich sein, als das eigenste Interesse der amerikanischen Wirtschaft diese Lösung fordert.

Polnisch-russische Wirtschaftsverhandlungen.

Wie die polnische Presse aus Warschau zu berichten weiß, ist in Warschau ein weiteres Mitglied des sowjetrussischen „Narkomstorg" eingetroffen, der an den in Warschau seit einigen Tagen geführten Verhandlungen über eine Verlängerung des „Sowpoltorg"-Vertrages teilnehmen wird. Der Vertrag soll um weitere zwei Jahre verlängert werden. Die eigentlichen Besprechungen beginnen am 20. d. M. und werden aller Wahrscheinlichkeit nach noch vor den Feiertagen beendet werden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 20. Dezember auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 19. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,63 bis 57,74, bar 57,65—57,77, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,85—47,25, Wien: Ueberweisung 79,31—79,79, Prag: Ueberweisung 377,62$^{1}/_{2}$—379,62$^{1}/_{2}$, Zürich: Ueberweisung 58,30, London: Ueberweisung 29,00.

Warschauer Börse vom 19. Dezbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 123,60, 123,91 — 123,29, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,37, 173,80 — 172,94, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,80, 359,70 — 357,90, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 29,70 — 28,42, Newyork 8,929, 8,949 — 8,909, Oslo —, Paris **), 34,94 — 34,77, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 171,90, 172,33 — 171,47, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) London Umsätze 29,57—29,55.

**) Paris Umsätze 34,85—34,86.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,50.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 19. Dezember Geld	Brief	In Reichsmark 17. Dezember Geld	Brief
2,5 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
2 %	1 England	13.93	13.97	13.89	13.93
2,5 %	100 Holland	169.18	169.52	169.28	169.62
9 %	1 Argentinien	0.858	0.862	0.858	0.862
4 %	100 Norwegen	71.73	71.87	71.53	71.67
4 %	100 Dänemark	72.13	72.27	71.93	72.07
6,5 %	100 Island	62.94	63.06	62.69	62.81
3,5 %	100 Schweden	75.87	76.03	75.67	75.83
3,5 %	100 Belgien	58.22	58.34	58.22	58.34
5 %	100 Italien	21.54	21.58	21.54	21.58
2,2 %	100 Frankreich	16.425	16.465	16.425	16.465
2 %	100 Schweiz	80.95	81.11	80.92	81.08
6,5 %	100 Spanien	34.35	34.41	34.35	34.41
—	1 Brasilien	0.269	0.271	0.269	0.271
5,84 %	1 Japan	0.889	0.891	0.879	0.881
—	1 Kanada	3.676	3.684	3.663	3.674
—	1 Uruguay	1.648	1.652	1.648	1.652
4,5 %	100 Tschechoslowak.	12.465	12.485	12.465	12.485
6,5 %	100 Finnland	6.114	6.126	6.064	6.076
5,5 %	100 Estland	110.59	110.81	110.59	110.81
6 %	100 Lettland	79.72	79.88	79.72	79.89
6,5 %	100 Portugal	12.76	12.78	12.76	12.78
9,5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7,5 %	100 Jugoslawien	5.584	5.596	5.594	5.606
6 %	100 Oesterreich	51.95	52.05	51.95	52.05
6 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
4 %	100 Danzig	81.72	81.88	81.72	81.88
9 %	1 Türkei	2.008	2.012	2.008	2.012
11 %	100 Griechenland	2.278	2.282	2.278	2.282
—	1 Kairo	14.31	14.35	14.27	14.31
7 %	100 Rumänien	2.488	2.492	2.488	2.492
—	Warschau	47.10	47.30	47.10	47.30

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,90 Zł., do. kl. Scheine 8,89 Zł., 1 Pfd. Sterling 29,30 Zł., 100 Schweizer Franken 171,22 Zł., 100 franz. Franken 34,71 Zł., 100 deutsche Mark 210,30 Zł., 100 Danziger Gulden 172,69 Zł., tschech. Krone —.— Zł., österr. Schilling —.— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 19. Dezember. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 39,50 G., 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 36—37 G., 8proz. Gold-Amortisations- Dollarbriefe der Pos. Landschaft 40 G., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 30,50 G., 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 53 G., 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 7,25 G. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 19. Dezember. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 15,25—15,50, Einheitsweizen 25,50 bis 26,00, Sammelweizen 25,00—25,50, Einheitshafer 15,00 bis 16,00, Sammelhafer 14,00—14,50, Grützgerste 13,50—14,00, Braugerste 15,50—16,50, Speisefelderbsen 23,00—25,00, Viktoriaerbsen 25,00—30,00, Winterraps 48,00—50,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—110,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110,00 bis 125,00, roher Weißklee 90,00—120,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 130,00—180,00, Luxus-Weizenmehl 43,00—48,00, Weizenmehl 4/0 38,00—43,00, Roggenmehl I 25,00—27,00, Roggenmehl II 20,00 bis 21,50, Roggenmehl III 20,00—21,50, grobe Weizenkleie 9,75—10,25, mittlere 9,25—9,75, Roggenkleie 8,50—9,50, Leinkuchen 20,00—20,50, Rapskuchen 15,50—16,00, Sonnenblumenkuchen 16,50—17,00, doppelt gereinigte Seradella —.—, blaue Lupinen 8,00—8,50, gelbe —.—, Peluschken 15,00—16,00, Wicke —.—.

Umsätze 1581$^{1}/_{2}$ to, davon 258 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 19. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	21.00—22.00	Sommerwicke	—.—
Roggen	13.70—13.90	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	12.50—13.00	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68—69 kg	13.00—13.75	Raps	44.00—45.00
Braugerste	14.50—16.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	12.50
Hafer	11.00—11.25	Senf	36.00—42.00
Roggenmehl (65%)	21.25—22.25	Blauer Mohn	100.00-110.00
Weizenmehl (65%)	34.50—36.50	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	7.50—8.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	8.50—9.50	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	8.00—8.25	Heu, gepreßt	—.—
Winterrübsen	40.00—45.00	Netzeheu, lose	—.—
Peluschken	—.—	Netzeheu, gepr.	—.—
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	20.00—23.00		
Folgererbsen	31.00—34.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen Roggen 75 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Hafer, Brau- und Mahlgerste ruhig, Weizen, Roggen- und Weizenmehl beständig.

Danziger Getreidebörse vom 19. Dezember. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., 14,00, Roggen 8,85—9,20, Braugerste 9,50, Futtergerste 8,00—9,00, Hafer 7,50—7,75, Viktoriaerbsen 13,00—16,00, grüne Erbsen 19,00—25,50, Roggenkleie 5,75, Weizenkleie 6,10, Weizenschale 6,35, Wicken 9,25—9,75, Peluschken 9,25—9,50 G. per 100 kg frei Danzig.

Infolge der bevorstehenden Feiertage ruht das Geschäft. Zu den niedrigen Preisen besteht jedoch Kauflust.

Dezember-Lieferung.

Weizenmehl 4/0 24,50 G., 60% Roggenmehl 15,25 G. p. 100 kg frei Bäckerei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 19. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 186,00—188,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 152,00 bis 154,00, Braugerste 166,00—175,00, Futter- und Industriegerste 158,00—165,00, Hafer, märk. 114,00—119,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 23,50—26,40, Roggenmehl 19,00—21,40, Weizenkleie 9,00—9,30, Roggenkleie 8,70—9,00, Raps —.—, Viktoriaerbsen 21,00—26,00, Kl. Speiseerbsen 20,00—22,00, Futtererbsen 13,00 bis 15,00, Peluschken 13,00—14,50, Ackerbohnen 13,50—15,50, Wicken 14,00—16,00, Lupinen, blaue 8,50—10,75, Lupinen, gelbe 11,75—13,00, Serradella 18,00—24,00, Leinkuchen 10,00, Trockenschnitzel 8,80, Soya-Extraktionsschrot 9,80, Kartoffelflocken 13,60—13,80.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 19. Dezbr. (Preise in Hfl. per 100 kg cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I per Dezember 4,80, Manitoba II per Dezember 4,75, Rosafé per Januar-Februar 4,30, Barusso per Januar-Februar 4,30; Gerste: Donaugerste per Dezember 3,80, Plategerste per Januar-Februar 3,60; Roggen: Plata per Januar-Februar 3,65; Mais: La Plata per Dezember 3,30, Donau/Galfox per Dezember 3,10; Hafer: Plata Unclipped per Januar-Februar 3,32$^{1}/_{2}$, Plata Clipped per Januar-Februar 3,50; Weizenkleie: Pollards 3,15, Bran 3,15.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 19. Dezember.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 gr 12, Klasse A über 60 g 11, Klasse B über 53 g 10, Klasse C über 48 g 8$^{3}/_{4}$; frische Eier: Klasse A über 60 gr 11$^{1}/_{4}$, Klasse B über 53 g 8; aussortierte kleine und Schmutzeier 6$^{1}/_{4}$. Auslandseier: Dänen: 18er 11, 17er 10$^{1}/_{2}$, 15$^{1}/_{2}$—16er 9$^{3}/_{4}$—10, leichtere 7$^{1}/_{2}$—8$^{1}/_{2}$; Schweden: 18er 11, 17er 10$^{1}/_{2}$, 15$^{1}/_{2}$—16er 9$^{3}/_{4}$—10, leichtere 7$^{1}/_{2}$—8$^{1}/_{2}$; Holländer: Durchschnittsgewicht 68 g —, 60—65 g —, 57—58 g —; Rumänen: 7$^{1}/_{2}$ bis —8$^{1}/_{2}$; Jugoslawien: 8—8$^{1}/_{4}$; Polen: große —, normale —, abweichende —; Russen: normale 7—7$^{1}/_{4}$; Kühlhauseier ausländische, extra große —, große 8—8$^{1}/_{4}$ normale 7; Kalkeier: große 8, normale 6$^{1}/_{2}$.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Witterung: schön. Tendenz: matt.